Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias. in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 3.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Aufgaben der Reichstagssession nach Neujahr.

Wenn Jemand absichtlich hätte den parlamentarischen Geschäftsweg erschweren wollen, so würde er das Nebeneinandertagen von Reichstag und Landtag in Berlin für beide Körperschaften nicht störender haben einrichten können, wie es jetzt die beiden konservativen Präsidenten, unterstützt von gefügigen Mehrheiten, zurecht gemacht haben.

Am 9. Januar sollen sich die Reichstagsabgeordneten pünktlich zur Sitzung wieder einfinden, nachdem die Session bereits seit dem 27. April gedauert hat. Allerdings bestand diese Session aus lauter durch lange Pausen unterbrochenen Stücken. Nach 2 Sitzungen am 27. und 28. April kamen acht Tage Pause bis zum 5. Mai, dann nach einigen Sitzungen bis zum 16. Mai wiederum Pause von 20 Tagen bis zum 6. Juni. Hierauf wiederum nach zehn Tagen Vertagung auf 5½ Monate bis zum 30. November. Seit dem 30. November während 14 Tagen Sitzungen, dann Ferien vom 14. Dezember bis 9. Januar. Im Ganzen vom 27. April bis 14. Dezember in vier Abschnitten 28 Plenarsitzungen.

Wer aber glaubt, daß der Reichstag nunmehr vom 9. Januar ab ununterbrochen seine Arbeiten werde abwickeln können, irrt sich gar sehr. Am 10. Januar läßt Herr von Köller am anderen Ende der Leipziger Straße wieder das Abgeordnetenhaus sitzen. Alsdann folgt dort eine mehrtägige erste Berathung der Verwaltungsgesetze und eine 8- bis 10tägige kirchenpolitische Debatte über den Kultusetat. Der Reichstag wird daher bis Ende Januar gewissermaßen nur Zwischenaktsmusik zu den Landtagsverhandlungen aufführen.

Die Berathung über diejenigen Theile des Budgets, welche nicht der Kommission überwiesen sind, werden sehr rasch von Statten gehen. Alsdann müssen bis die drei großen Kommissionen wieder Stoff für das Plenum geliefert haben, die Initiativanträge der Abgeordneten herhalten, um das Abreisen der Mitglieder zu verhindern. Hier hat der Reichstag noch Anträge zu erledigen, welche schon im vorigen Sommer gestellt sind, beispielsweise mehrere Anträge auf Zollerleichterungen, welche im Interesse der Mühlenindustrie von der Berathung der Zolltarifnovelle im vorigen Sommer abgelöst wurden, ferner einen Antrag der Sozialisten auf Aufhebung aller Ausnahmegesetze, einen Antrag der Fortschrittspartei auf Erlaß von Schutzvorschriften in Fabriken und dergl. Erst nach diesen Anträgen ist der Antrag der Konservativen betreffend die Börsensteuer eingebracht worden. Die Mehrheit kann freilich die Berathung der Börsensteuer vorziehen, indem sie dazu einen anderen Tag wie den zur Erledigung von Initiativanträgen bestimmten, auswählt. Nach zwei Tagen Börsensteuerdebatte verschwindet der Antrag dann an eine Kommission, aus welcher er in dieser Session schwerlich wieder zum Vorschein kommen wird.

Hinter dem Börsensteuerantrag kommt der neue Initiativ-Antrag der Konservativen und Klerikalen an die Reihe, wonach nur Innungsmeister Lehrlinge halten dürfen. Hier ist eine Kommissionsberathung nicht erforderlich, da dieselbe Frage schon 1881 den Reichstag beschäftigte. Der betreffende Passus in der damaligen Regierungsvorlage wurde in zweiter Berathung mit 5, in dritter Berathung mit 3 Stimmen Mehrheit abgelehnt. Die Chancen für den Antrag sind nach dem Ergebniß der vorjährigen Wahlen ungünstiger, aber als aussichtslos ist der Antrag keineswegs anzusehen. Acht freikonservative Gegner des Antrags von damals sind heute allerdings noch im Hause. Bei vollbesetztem Hause würde der Antrag mit 201 gegen 196 Stimmen abgelehnt werden, vorausgesetzt, daß die Polen für, die Elsässer gegen denselben stimmen. Im Jahre 1881 stimmten die Polen in zweiter Berathung gegen, in dritter Berathung für den Antrag.

Der Zuckersteuerantrag der Fortschrittspartei wird voraussichtlich erst zur Verhandlung kommen, wenn die Budgetkommission über die betr. Budgetposition berichtet. Wenn Windthorst seinen angekündigten kirchenpolitischen Antrag in Betreff Aufhebung des Gesetzes von 1874 noch einbringt, so wird die Erledigung desselben von der Mehrheit, d. h. in diesem Falle davon abhängen, ob die Fortschrittspartei dem Antrage einen besonderen Tag außerhalb der Reihenfolge der übrigen Initiativanträge einräumen will.

Von Ende Januar ab werden die Regierungsvorlagen unausgesetzt den Reichstag in Anspruch nehmen. Für die Erhöhung der Holzzölle ist die Mehrheit mindestens zweifelhaft. Die schutzzöllnerischen Nationalliberalen haben kein Interesse, hier den abwartenden Standpunkt der „ehrlichen Probe“ zu verlassen. Vier Konservative, welche noch heute im Reichstage sitzen, stimmten 1879 gegen den Holzzoll. Stimmen im Uebrigen alle Konservativen und Zentrumsmänner für die Erhöhung der Holzzölle, so liegt die Entscheidung wiederum bei den Polen und Elsässern oder es entscheidet, wenn wie gewöhnlich nur zwei bis drei Polen und Elsässer im Reichstag zugegen sind, die größere oder geringere Präsenz der Freunde oder Gegner der Holzzölle.

Von denselben Umständen wird auch bedingt, was von den Kommissionsbeschlüssen zur Gewerbenovelle durch das Plenum kommt. In der Kommission haben die konservativen Parteien zusammen mit dem Zentrum mit 11 gegen 10 Stimmen die Bestimmungen gegen die Wirthe, Handlungsreisenden, Kolportagebuchhändler u. dgl. durchgesetzt. Im Plenum aber repräsentiren diese drei Parteien nur 185 Mann, während 199 zur Mehrheit erforderlich sind. Die Sozialisten, Polen und Elsässer, welche im gegenwärtigen Reichstage die Entscheidung darüber haben, ob sich das Zünglein der Mehrheit auf die liberale oder die klerikal-konservative Seite neigen soll, sind nämlich in den Kommissionen nicht vertreten.

Die Frage der obligatorischen Arbeitsbücher ist von den Antragstellern mit der Gewerbenovelle verbunden; möglicherweise ist die Zentrumspartei so klug, diesen Antrag schon in der zweiten Berathung der Kommission in die Minderheit zu versetzen. Was endlich aus dem Krankenversicherungsgesetz wird — an eine Erledigung der Vorlage über Unfallversicherung ist nicht zu denken — ist noch nicht abzusehen, da der Kanzler bis jetzt einer getrennten Erledigung beider Gesetze widerspricht.

Der Sonntag vor Ostern — der achtzehnte März — führt nothwendig den Schluß der Reichstagssession herbei. Was in Folge der jetzigen Dispositionen das preußische Abgeordnetenhaus bis zu den Osterferien nicht erledigt haben wird, erübrigt für dasselbe dann zu einer Frühjahrssession im April—Mai. Die Verwaltungsgesetze und das Steuergesetz kommen keinesfalls derart schon vor Ostern zur Erledigung.

Deutschland.

□ **Berlin**, 1. Januar. Es tritt immer mehr hervor, daß die Fortschrittspartei mit ihrem Initiativantrage betreffend die Reform der Rübensteuer, einen guten Griff gethan hat. Die Erörterung der Sache, selbst in den Interessentenkreisen, fördert die Erkenntniß bei Männern aller Parteien, daß man endlich mit der Reform der Rübensteuer vorgehe und „bis zur umfassenden Reform“ sofort die Ausfuhrvergütigung entsprechend ermäßigen und die Zuckergewinnung aus der Melasse besteuern muß. Die „National-Zeitung“, die sich bis dahin, in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Herrn von Bennigsen zu dieser Frage noch etwas kühl verhalten hat, bringt heute einen großen Auszug aus der Abhandlung des konservativen Professors Geffken, die in diesem Theile sonderbarer Weise sich gerade so ausnimmt, als sei sie expreß zur Vertheidigung des fortschrittlichen Antrages geschrieben. Geffken legt dem Reichstag sogar die Pflicht auf, „keinen Pfennig neuer Steuern zu bewilligen, als bis in diesem Punkte Wandel geschaffen ist.“ Auch in einer Besprechung des Schäffle'schen Werkes „Grundsätze der Steuerpolitik“ in Hirth's Annalen entwickelt Geffken den gleichen Eifer. Schäffle, der österreichische Exminister, — der vom Reichskanzler hoch geachtete und zu Rath gezogene, den Freihändlern besonders feindliche Sozialpolitiker ist mit Geffken darin einig, daß das zu erstrebende Ziel immer die Fabrikatsteuer sein muß, die allein ermöglicht, der Qualität des Produkts Rechnung zu tragen und eine richtige Rückvergütung zu gewähren, während die Materialsteuer bei der Zuckerrübe den großen Nachtheil hat, daß sie auf die Qualität der Rübe gar keine Rücksicht nimmt und somit den Rübenbau auf minder gutem Boden unmöglich macht. Wenn jetzt gerade auf minder gutem Boden in den verschiedensten Gegenden des Vaterlandes Zuckerfabriken gegründet werden — trotz der Materialsteuer —, so liegt der Grund darin, daß die Ausfuhrvergütigung eine so hohe Exportprämie geworden ist, daß sie selbst für zuckerärmere Rüben ausreicht. Wird nun, wie auch Geffken für „unbedingt nöthig“ erklärt, gegen die Uebelstände sofort durch die Herabsetzung der Rückvergütung (Geffken will von 9,40 M. auf 8,40 M.) eingeschritten, so muß doch auch die Verwandlung der Rübensteuer — der Materialsteuer — in eine Fabrikatsteuer schleunigst in Angriff genommen und durchgeführt werden, damit die im Interesse der Landwirthschaft dringend wünschenswerthe Ausbreitung des Rübenbaues auf minder guten Boden nicht wieder ins Stocken geräth.

ℛ **Berlin**, 1. Januar. Der Reichstag hat bekanntlich in seiner Sitzung vom 2. Dezember beschlossen, die Petition der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg zu Emden in Betreff der Kuponseinlösung der Reichsanleihe dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Dieser Beschluß des Reichstages ist, wie ich höre, bereits im Bundesrath zur Berathung gelangt. Bei der Vorlegung der bezüglichen Mittheilung des Präsidenten des Reichstags im Bundesrath bemerkte der Vorsitzende dabei Folgendes: „Wie der Staatssekretär des Reichsschatzamts in der gedachten Reichstags-Sitzung erklärt habe, sei seitens der Reichsfinanzverwaltung, um den Wünschen der Petenten soweit als thunlich entgegenzukommen, an die Bundesregierungen das Ersuchen gerichtet worden, die Kupons der Reichsanleihe in Zahlung auf fällige Reichssteuern anzunehmen. Hierauf seien die zustimmenden Antworten fast aller Bundesregierungen bereits eingegangen, und es sei nicht zu bezweifeln, daß die noch ausstehenden Antworten gleichfalls in zustimmendem Sinne ausfallen würden. Den Wünschen der Petenten sei somit im wesentlichen Theile bereits entsprochen. Angesichts dieser Sachlage werde es sich empfehlen, die Petition dem Reichskanzler zu überweisen.“ Demgemäß wurde alsdann vom Bundesrath beschlossen.

— Sofort nach Ablauf der Vertagung des Abgeordnetenhauses wird der Minister der öffentlichen Arbeiten das Füllhorn seiner Vorlagen auf dem Tisch des Hauses öffnen; der Abschluß der letzteren hatte sich wegen einiger zu erfüllender Förmlichkeiten verzögert. Von einer Erweiterung des Staatsbahnnetzes ist inzwischen Alles wieder still geworden, und man scheint in der That davon zunächst Abstand nehmen zu wollen. Dagegen verlautet von neuen Sekundärbahnen und trotz aller Widerrede von einem Ausbau vorhandener Bahnen in den östlichen Provinzen. Endlich wird auch die Kanalbau-Vorlage nunmehr eingebracht werden. Selten hat eine Session gleichzeitig so zahlreiche und zugleich so wichtige und umfassende Aufgaben dem Abgeordnetenhause zugeführt, als die gegenwärtige. Auch wenn nur das Dringendste und Wichtigste erledigt werden soll, ist eine monatelange Session unvermeidlich, und die gegenwärtige sieht die Arbeiten noch dazu durch den Reichstag vielfach gehemmt.

— Die Ermittelungen über die Wohlstandsverhältnisse des ländlichen Grundbesitzes sind so umfassender Art, daß von einem baldigen oder so zu sagen definitiven Abschluß derselben nicht eigentlich jetzt schon gesprochen werden kann, wie offiziös bemerkt wird; es wird hinzugefügt, daß zur Zeit vorliegen:

1) Die Berichte fast aller landwirthschaftlichen Zentralvereine, welche sich wiederum auf Gutachten und Berichte zahlreicher Lokalvereine und Gutachten sachkundiger Privater stützen. Dieselben werden einen Gegenstand der Tagesordnung für das in der zweiten Hälfte des Februar zusammentretende Landes-Oekonomiekolleg bilden. Als Referenten in diesem sind seitens des Vorsitzenden v. Schumann die Herren Professoren v. Miaskowski in Breslau und v. Herford-Tandel bestellt worden.

2) Die Statistik über die 1881 stattgehabten Subhastationen, welche im Justiz-Ministerialblatt veröffentlicht worden sind.

3) Sind auf Wunsch des Ministers für Landwirthschaft seitens der Minister für Justiz und Finanzen Ermittelungen angeordnet über die Höhe der hypothekarischen Verschuldung des Grundbesitzes in dazu geeigneten Amtsgerichtsbezirken über die ganze Monarchie. Die Ergebnisse dieser Ermittelungen werden vor Jahresfrist kaum zu erwarten oder wenigstens verarbeitet sein.

Außerdem beschäftigt sich der Verein für Sozialpolitik bereits seit längerer Zeit mit denselben Fragen. Auf Veranlassung desselben ist eine Reihe von Personen aus den verschiedensten Berufsständen und verschiedenen Landestheilen beschäftigt, Monographien über die in Rede stehenden Fragen auf Grund örtlicher Studien und Erfahrungen abzufassen.

— Der Bundesrath hat, wie schon erwähnt, in seiner Sitzung vom 14. d. Mts. eine Eingabe wegen Einführung einer dem Dezimalsystem entsprechenden Einheit bei dem Papierhandel dem Reichskanzler überwiesen. Wie verlautet, ist man in bundesräthlichen Kreisen der Ansicht, daß es sich empfehlen würde, überhaupt die Verpackung und Berechnung der Waaren nach Dutzend und Groß fallen zu lassen und diejenige nach dem Dezimalsystem, nach welchem unser Münzsystem eingerichtet ist, einzuführen. Daß hierdurch sich dem Fabrikanten und Grossisten, ebenso dem Detaillisten bei der Stückberechnung, große Vortheile bieten würden, liegt auf der Hand. Es fragt sich nur, ob die Neuerung auf dem Wege der Gesetzgebung oder durch Einwirkung der Handelskammern im Wege der Vereinbarung unter den Fabrikanten ꝛc. einzuführen sein möchte. In bundesräthlichen Kreisen ist man nicht geneigt, den Weg der Gesetzgebung zu betreten.

— Die Bewegung gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher nimmt immer größeren Umfang an. Von allen Seiten giebt man sich der Hoffnung hin, die Regierung werde ihre bisherige Gegnerschaft gegen die Arbeitsbücher aufrecht erhalten. Niemand weiß darüber Sicheres, doch hört man allgemein, es sei unwahrscheinlich, daß die Regierung jetzt ihren Standpunkt ändern würde. Bleibt sie fest, so werden die Bemühungen der rückschrittlichen Parteien in dieser Beziehung eben so wirkungslos bleiben, wie bezüglich der obligatorischen Innungen.

— Der Erlaß des Kultusministers v. Goßler, betreffend die Pflege der Jugendspiele in den Elementar- und höheren Schulen, wird jedenfalls zum Gegenstande der Besprechungen im Abgeordnetenhause (anläßlich der Berathung des Kultusetats) gemacht werden. Die besondere Handhabe dazu bietet sich in einer, dem Hause vor wenigen Tagen zugegangenen Petition des bekannten Amtsrichters Hartwich in Düsseldorf, der eine lebhafte und ersprießliche Thätigkeit in Vereinen und Versammlungen zu Gunsten der körperlichen Ausbildung der Schuljugend entfaltet hat, und der in seiner sehr ausführlichen Eingabe die Bildung einer ärztlichen Untersuchungskommission bezüglich der Ueberbürdungsfrage nach Art und ähnlichen Kommissionen in den Reichslanden und im Großherzogthum Hessen beantragt. Sowohl dies Petitum als der Erlaß des Kultus-

ministers werden ohne Zweifel in den Debatten des Abgeordnetenhauses der Sympathie begegnen, welche sie verdienen, wie denn auch von Herrn v. Goßler angenommen werden darf, daß er keine prinzipiellen Einwendungen gegen die Einsetzung der wissenschaftlichen Kommission erheben werde. Die Anschauungen, von denen der Minister in seinem Reskript ausgeht, bilden übrigens einen bemerkenswerthen Gegensatz zu der Stellung, die noch sein Amtsvorgänger, Herr v. Puttkamer, in dieser Frage eingenommen, indem derselbe im Frühjahr 1881 im Abgeordnetenhause das Vorhandensein einer Ueberbürdung mit Lehrstoffen generell leugnete.

— Die bekannte, dem Reichstag vorliegende Novelle zur Gewerbe-Ordnung hat im § 8 auch die Aerzte bedacht. Er bestimmt, daß die den Aerzten ertheilten Approbationen, die seither nur wegen Unrichtigkeit der ihnen zu Grunde liegenden Nachweise zurückgenommen werden konnten, auch dann entzogen werden sollen, wenn die bei Ertheilung der Approbationen vorausgesetzten Eigenschaften der Inhaber nicht mehr zutreffen. Ueber den Verlauf der Berathung jenes § 8 in der Kommission schreibt nun die „D. Med. Wochenschrift" u. A.:

„Wir dürfen es wohl dem Ausschusse des deutschen Aerztevereinsbunds und vor allem seinem Vorsitzenden Graf aus Elberfeld als ein nicht geringes Verdienst anrechnen, daß sie auf eigene Verantwortlichkeit sofort eintraten und in jeder Phase der Verhandlungen die Rechte des ärztlichen Standes wahrten. Solchen Bemühungen entspricht das Resultat. Artikel 8 wurde auf Antrag der Abgeordneten v. Kleist-Retzow (Kons.) und Munkel (Fortschritt) in der Fassung angenommen, daß die in § 29 der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Approbationen zurückgenommen werden können 1) wegen Unrichtigkeit der Nachweise und 2) im Falle der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer der Aberkennung. Noch ist freilich eine Entscheidung nicht gefallen, da sie dem Reichstag selbst angehört. Wir dürfen aber hoffen, daß dieser sich seiner Kommission anschließen werde.

Zu dieser Mittheilung der „D. Med. Wochenschrift", die es unklar läßt, ob sich Nr. 2 nur auf gemeine Verbrechen beziehen soll, sei übrigens bemerkt, daß mehrere ärztliche Vereine um pure Ablehnung der Vorlage petitionirt haben und, wie seither, auch für den mit Verlust der Ehrenrechte Bestraften Nichtentziehung der Approbation verlangen, weil mit der Strafe das Verbrechen gesühnt sei und man ihm nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse den Broderwerb nicht abschneiden dürfe. Auch sei die Approbation nichts als eine Beurkundung der zum Arzte nöthigen Kenntnisse.

— Das Schreiben des Bischofs von Metz an den Statthalter von Manteuffel beschäftigt die politischen Kreise noch immer in hohem Grade, und zwar um so mehr, als man dasselbe für nicht korrekt hält. In dieser Beziehung wird der „Elb. Ztg." anscheinend offiziös geschrieben:

„Der Bischof erklärt dem Sinne nach, er würde den Orden abgelehnt haben, wenn er vorher über seine Geneigtheit, denselben anzunehmen, befragt worden wäre, und er will diese Liebenswürdigkeit plausibler machen, indem er hinzufügt, daß er schon wiederholt unter französischem Szepter Auszeichnungen, die ihm die pariser Regierungen angeboten, ausgeschlagen hätte. Nun ist aber diese letztere Behauptung einfach eine Unwahrheit oder eine sophistische Silbenstecherei, da es sich als erwiesen herausgestellt hat, daß der Herr Dupont des Loges im Jahre 1872, also allerdings nach der Annexion, dem damaligen Präsidenten Thiers geschrieben, er würde glücklich sein, zur Erinnerung an das abwesende Vaterland das Kreuz der Ehrenlegion tragen zu dürfen. In Wirklichkeit wurde er denn auch dekorirt. Man kann hieraus ermessen, wie viel Glauben und welche Würdigung überhaupt der Brief des Bischofs an Herrn v. Manteuffel verdient. Nun kommt aber noch ein Zweites hinzu. Wer den Hergang und die peinliche Delikatesse kennt, mit welcher bei uns bei der Verleihung von Orden verfahren wird, der kann an der Wahrheit der aus höheren Gesellschaftskreisen lancirten Behauptung kaum zweifeln, daß der Bischof von Metz in den üblichen unverbindlichen und wahrscheinlich mündlichen Formen thatsächlich vorher befragt worden ist, ob ihm eine Auszeichnung durch den Kaiser genehm sein würde. Das Verfahren des kirchlichen Würdenträgers, welches sich in jedem Betracht als eine Unzartheit darstellt, würde unter diesen Umständen noch eine weit bedenklichere, hier nicht näher zu qualifizirende Färbung annehmen, und es ist jedenfalls mehr als bloße Neugier, wenn in politischen Kreisen der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Vorgeschichte der eigenthümlichen Affaire diejenige Richtigstellung erfahre, die geboten ist und nach der oben mitgetheilten Version auch möglich erscheint."

— Ueber die Sozialisten-Debatte im Reichstage urtheilen die konservativen „Politischen Gesellschaftsblätter", deren spiritus rector der Geh. Rath Wagener ist, wie folgt:

„Was das Sozialistengesetz und den kleinen Belagerungszustand anbetrifft, so wirkt es geradezu komisch, wenn dieselben Herren, welche für derartige, nach ihrer Meinung wahrscheinlich freiheitliche Institutionen mit Begeisterung stimmen, sich nichtsdestoweniger über die Polizeiwirthschaft einer früheren Epoche moquiren. Derartige Gesetze mögen der Bureaukratie das Regieren erleichtern und der Börse sehr willkommen sein, auf die Dauer aber sind dieselben nothwendig eine Schädigung des monarchischen Gedankens in der Masse der Bevölkerung, die ein soziales und nicht ein polizeilich-bureaukratisches Königthum verlangt. Die Masse der Arbeiter ist noch keineswegs revolutionär, doch steht man in Gefahr, dieselbe durch derartige Ausnahmegesetze den revolutionären Führern, die man allerdings als inkurabel betrachten muß, je länger desto mehr in die Arme zu treiben. Wir wenigstens wundern uns nicht, wenn Menschen, die man unter die strengsten Ausnahmegesetze stellt, sich auch außerhalb des Gesetzes stehend d. h. als Revolutionäre betrachten."

— Im „Reichs-Anzeiger" begegnen wir einer seltenen Mittheilung. Die zur Ueberwachung der Ausführung des Sozialistengesetzes niedergesetzte Reichskommission, deren Vorsitzender jetzt Unterstaatssekretär Herrfurth ist, hat unter dem 19. d. M. zwei von bayerischen Regierungsbehörden erlassene Verbote angeblich sozialdemokratischer Druckschriften aufgehoben. Erstens ist die von der Regierung zu Augsburg verbotene Druckschrift „Augsburger Chronik" und zweitens ein von der Regierung zu Bayreuth verbotener stenographischer Bericht über die Reichstagssitzung vom 6. März 1880 „Das Neue Sozialistengesetz vor dem Deutschen Reichstage" freigegeben worden. Wie gegenüber der klaren Bestimmung in § 12 des Reichs-Strafgesetzbuches noch Verbote von „wahrheitsgetreuen" Berichten über parlamentarische Verhandlungen erfolgen konnten, ist allerdings räthselhaft. Das Verbot der erstgenannten Druckschrift war vom 24. Juli, das der zweiten vom 11. November d. J. datirt.

— Während mehrerer Jahre ist keine Delegirten-Konferenz der deutschen Seehandelsplätze zusammengetreten, wie sie früher fast alljährlich ziemlich regelmäßig abgehalten wurden. Gegenwärtig ist nun, wie die „Kieler Ztg." meldet, bei dem jetzigen Vorort des Verbandes, Königsberg, die Wiederberufung einer Konferenz angeregt nnd sind dafür das Einfuhrverbot amerikanischer Schweine, die projektirte Erhöhung des Holzzolles, sowie die prozentuale Börsensteuer als geeignete Berathungsgegenstände hingestellt worden. In Folge dessen sind zunächst die betheiligten Ortschaften zu einer Aeußerung darüber aufgefordert, ob sie für schleunige Berufung der Zusammenkunft — nach Berlin — stimmen, und ferner, ob sie für die angeführten Verhandlungsgegenstände oder welche sonst auf die Tagesordnung der Konferenz zu setzen beantragen.

— Aus Kaldenkirchen in der Rheinprovinz wird der „Kref. Ztg." geschrieben: Die hiesige paritätische Volksschule scheint das Schicksal der Krefelder nicht theilen zu sollen. Unterm 6. d. erfolgte nämlich auf ein die Rückbildung in konfessionelle Schulen beantragendes Gesuch einer Anzahl hiesiger Einwohner seitens des Ober-Präsidiums ein ablehnender Bescheid. Darin wird u. A. darauf hingewiesen, daß frühere Anträge gleicher Art schon zwei Mal in der Ministerialinstanz zurückgewiesen worden seien.

— Zur Auswanderung nach den Sandwichinseln sucht im „Gothaer Tageblatt" ein Kommissionär dreihundert kräftige Arbeiter mit oder ohne Familie. Wie man erfährt, erhält der Kommissionär für jeden Arbeiter von der Firma Hackfeld in Bremen und Honolulu fünf Mark Provision. Die Leute haben sich auf vier Jahre sofort zu verpflichten, so daß bei dem „Engagement" die äußerste Vorsicht jedenfalls geboten erscheint.

Gotha, 30. Dezember. Ein von dem „Nationalen Landesverein für das Herzogthum Gotha" an den Fürsten Bismarck gerichtetes Schreiben hat Letzterem wieder einmal den immer gern benutzten Anlaß geboten, seinen Ansichten über die Fortschrittspartei in folgendem Antwortschreiben Ausdruck zu geben:

„Aus der gefälligen Zuschrift vom 21. d. M. habe ich den Fortschritt der Organisation der gemäßigten Parteien auf dem Wege der Vereinsbildung mit Befriedigung ersehen. Nach seinen Statuten geht der neugegründete Verein von der Ueberzeugung aus, daß durch die Politik der Fortschrittspartei die Erstarkung des Reiches in der Gegenwart gehemmt und seine Zukunft gefährdet werde. Ich theile diese Ansicht und freue mich über jeden Beweis der gleichen politischen Erkenntniß und der Entschlossenheit zur Vertheidigung unserer durch fortschrittliche Politik gefährdeten nationalen Errungenschaften. Eurer Hochwohlgeboren und allen an der Zuschrift betheiligten Herren danke ich verbindlichst. v. Bismarck.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Paris ist erfüllt von dem Namen Gambetta's. Tiefer Ernst lagert über den Gesichtern von Freund und Feind; man fühlte, daß nicht diese oder jene Partei, sondern daß ganz Frankreich einen schweren Verlust zu beklagen hat. Léon Gambetta war geboren am 3. April 1838 zu Cahors in Frankreich. Seit dem Jahre 1859 Advokat zu zu Paris, machte er seinen Namen zuerst in weitesten Kreisen bekannt durch die Vertheidigung Delescluzée's, des Redakteurs des „Réveil". 1869 wurde er, als einer der „Unversöhnlichen" des zweiten Kaiserreichs, als Kandidat der unversöhnlichen Opposition zum Deputirten in den gesetzgebenden Körper gewählt. Gambetta stimmte am 15. Juli 1870 mit größter Entschiedenheit gegen die französische Kriegserklärung. Nach der Katastrophe von Sedan und dem Sturze Napoleon III., zum Mitglied der „provisorischen Regierung der nationalen Vertheidigung" ernannt, proklamirte er die Republik des Kampfes bis zum Aeußersten und leitete die gesammte Organisation der Vertheidigung in den französischen Provinzen. Am 4. September Minister des Innern und am 9. Oktober des Krieges, schuf er zur Bekämpfung der deutschen Heere die Nord-, die Loire- und die Ostarmee. Auf diese Zeit, in welcher er eine fast übermenschliche Thätigkeit entfaltete, gründete sich seine Popularität, welche sich zunächst im folgenden Jahre dadurch kundgab, daß er in neun Departements zum Deputirten gewählt wurde. Am 6. Februar 1871 legte er indeß sein Amt als Kriegsminister wieder nieder. In den Jahren 1876 und 77 war Gambetta Präsident der Butgetkommission und wurde als solcher mit großer Majorität zum Kammerpräsidenten gewählt. Das Drängen seiner Anhänger veranlaßte ihn schließlich im vorigen Jahre an die Spitze des Kabinets zu treten. In frischer Erinnerung ist es noch, daß ihn dieselbe Kammer, die ihn erhoben, schon nach wenigen Wochen wieder stürzte, weil sie die „persönliche Gewalt" fürchtete, die ihrer Meinung nach Gambetta zunächst durch Einführung des Listenskrutiniums anstrebte. Gambetta's politische Rolle schien seit jener Zeit einen schweren Stoß erlitten zu haben. Als ein Mann in nicht verantwortlicher Stellung durchkreuzte er schließlich die egyptische Politik des Kabinets Freycinets aus Haß gegen Deutschland. Gambetta war ein Gegner der monarchischen und bonapartistischen Partei, sowie des Klerikalismus.

— Ueber die Ursachen seiner Verwundung sind noch immer die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Der „Gaulois" erzählt in seiner Freitag-Nummer allerlei Einzelheiten über den Sohn Gambetta's, dessen Rückkehr nach Leipzig die Veranlassung zu dem Wortwechsel zwischen Vater und Mutter

---

S. Neujahr in der Reichshauptstadt.

Profit Neujahr! ertönte es vieltausendstimmig als die große Rathhausuhr mit 12 Schlägen das „Neue Jahr" einläutete. Und „Profit Neujahr" pflanzte es sich fort durch die schier undurchdringliche Schaar der Lustwandelnden, die sich wie alljährlich in der Sylvesternacht Unter den Linden eingefunden hatte, gestern aber dichter schien als je zuvor. Trotzdem herrschte eine wohlthuende ruhige Gemüthlichkeit, man war seelensvergnügt, nichts mehr, nichts weniger, skandalsüchtige Elemente wurden durch die allgemeine freundlich, friedliche Stimmung schnell unterdrückt, so daß die stark aufgebotene Schutzmannschaft und das Publikum die ganze Nacht über im schönsten Einvernehmen bleiben konnten. — Der junge Morgen war angebrochen, begrüßt von Choralmelodien, die von der Schloßkuppel herab weihevoll erklangen, und bald läuteten auch die Kirchenglocken den Feiertag ein. In der Stadt, besonders aber wieder Unter den Linden wurde es alsbald lebendig. Dem königlichen Palais, dem Mittelpunkte der allgemeinen Aufmerksamkeit, strömte Alles zu. Am Neujahrsmorgen pflegt die Kaiserin mit dem Kaiser das Frühstück in dessen Arbeitszimmer einzunehmen und mit ihrem erlauchten Gemahl die Glückwünsche auszutauschen. Vorher aber hatte der Monarch schon die Gratulation der Haus-Offizianten entgegen genommen und in den Kreis derselben tretend mit huldvoller Leutseligkeit geäußert, daß er, obgleich schon im hohen Alter von bald 86 Jahren stehend, dennoch hoffe im künftigen Jahre ihre Glückwünsche abermals empfangen zu können, dann kamen der Oberhof- und Hausmarschall Graf Pückler und Hofmarschall Graf Perponcher, Beide in großer Uniform und die Leibärzte zur Gratulation; für den Dienst im Palais war große Gala befohlen. Um 9½ Uhr begann die Anfahrt der hier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinen, die sich im Audienzzimmer der Kaiserin versammelten. Eine prächtige sechsspännige Galakutsche brachte die Kronprinzessin mit ihren vier Töchtern. Durch die breit verglasten Fenster des Wagens sieht man die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen an der Seite ihrer Mutter, während die drei jungen Prinzessinnen den Rücksitz einnehmen, und ihre fröhlichen Kinderaugen über die Menge schweifen lassen. Die von 6 Füchsen gezogene hellblaue Equipage wird sofort als jene der Frau Prinzessin Friedrich Karl erkannt, die heute nur in Begleitung ihres Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold erscheint, da ihr Gemahl sich auf seiner Orientreise befindet; der Kronprinz langt gemeinschaftlich mit dem Prinzen Wilhelm, seinem Schwiegersohne dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem jungen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein im königlichen Palais an.

Weitere Galaequipagen bringen die Prinzessin Wilhelm und Herzogin Alexandrine von Mecklenburg, die Prinzen Alexander, Georg und August von Württemberg. Prinz Friedrich von Hohenzollern und seine junge Gemahlin fehlten; sie befinden sich zur Zeit in Bayern. Während die fürstlichen Damen in eleganter Besuchstoilette erschienen, trugen die königlichen Prinzen Paradeanzug mit Schärpe und dem Bande des schwarzen Adler-Ordens.

Um 10 Uhr begab sich die königliche Familie in den Dom, nur die Kaiserin fuhr nach dem Augusta-Hospital, um dem Gottesdienst in der dortigen Kapelle beizuwohnen. Hatte man Prinz Karl bei der Anfahrt zur Gratulation vermißt, von der er fern geblieben, weil ihm das Gehen und Stehen nicht möglich ist, so sah man jetzt seine Equipage, schon von Weitem leicht erkenntlich durch den Mohren in Roth und Gold auf dem Bocke, dem Dome zurollen. In einem Fahrstuhl wurde der Prinz in eine ebenerdige Kirchenloge geschoben. Die Predigt hielt Hofprediger Schrader, die Schlußliturgie las Oberhofprediger Kögel, während der gesammte Domchor unter Posaunenbegleitung die Kirchengesänge ausführte. Während die Herrschaften dem Gottesdienste beiwohnten, begann eine Wallfahrt von befrackten und uniformirten Herren nach deren Palais, um dort ihre Namen in die ausliegenden Bücher einzutragen, und die Linden nahmen inzwischen mehr und mehr das Aussehen eines Heerlagers an. Von allen Seiten ziehen Truppen-Abtheilungen vom Kirchgange heran, andere — Rekruten unter Führung von Unteroffizieren — haben gegenüber dem Palais Spalier gebildet, damit ihnen Gelegenheit geboten wird, die Mitglieder des Kaiserhauses und ihre Vorgesetzten zu sehen. Das gesammte Offizierkorps der Garnison und die Generalität, mit dem kommandirenden General des Gardekorps Graf Brandenburg und dem neuen Gouverneur General-Lieutenant von Willisen an der Spitze hatte sich auf dem Kanonenplatze beim Zeughause zur Paroleausgabe eingefunden. Nach der Rückkehr aus dem Dome hatte der Kaiser seine militärische Umgebung empfangen, gleichzeitig waren die Kommandeure der Leibregimenter des Kaisers und der Kaiserin in das Fahnenzimmer eingetreten, um mit ihren Glückwünschen die Rapporte zu überreichen. Unterdeß füllte sich die Halle mit den aktiven und zur Disposition gestellten Generalen, sowie mit denjenigen Obersten, welche eine Brigade führen. Es waren vielleicht an (80) Militärs von diesem Range anwesend.

Mit ihnen erschienen wieder der Kronprinz und Prinz August von Württemberg; nächst diesen befanden sich an der Spitze General-Feldmarschall Graf Moltke, welcher die Ansprache an Se. Majestät richtete und Kriegsminister v. Kameke. Der Kaiser trat in die Versammlung und machte, Glückwünsche empfangend und solche bietend, die Runde. Wie üblich, überreichte bei dieser Gelegenheit Oberst Brix von der Geh. Kriegskanzlei dem Kaiser die neue, in rothem Maroquin gebundene Rangliste der Armee. Draußen dauern die Auffahrten fort; es ist jetzt die Reihe an die Hofstaaten, die hohen Würdenträger, die Fürsten und Fürstinnen des Landes gekommen, letztere werden von der Gemahlin des Reichskanzlers geführt.

Mittlerweile ist es 12¾ geworden und die aktiven Staatsminister sowie der Präsident des Oberkirchenrathes nahen. Eine kleine halbe Stunde früher aber hatte man bereits den Staatssekretär Grafen Hatzfeld anfahren sehen, der, wie es hieß, dem Kaiser die Nachricht von dem Ableben Gambetta's überbrachte, und wie zur Bestätigung machte sich gleichzeitig im Publikum eine Bewegung bemerkbar, durch Extrablätter der Vossischen Zeitung hervorgerufen, welche den Tod des französischen Staatsmannes meldeten.

Es fehlen noch 10 Minuten an 1 Uhr, da hört man den Ruf: „Bismarck kommt! Und in der That rollt das bekannte Gespann des Fürsten heran. Der Reichskanzler, heute in großer Generals-Uniform, wird vom Publikum lebhaft begrüßt, und dankt freundlich nach allen Seiten. Der weiße Vollbart gieb[t] dem Fürsten ein etwas fremdes Aussehen, er scheint aber wie[der] wohl und frisch, obgleich etwas blasser als gewöhnlich. N[ach] einer guten Viertelstunde verlassen die Minister das königli[che] Palais, der Reichskanzler, um in das kronprinzliche Palais [zu]

gewesen sein soll, der damit endete, daß die erbitterte Frau einen Revolver ergriff und absichtlich oder unabsichtlich auf Gambetta abfeuerte. Der junge Mann soll 17 Jahre alt seine Studien am Collège Sainte-Barbe gemacht haben, wo seinem Fleiße und Ernst nur sehr mittelmäßige Zeugnisse ausgestellt wurden. Um ihn dem Einflusse einer allzu zärtlichen Mutter zu entziehen, übergab Gambetta den jungen Alphonse Léon im April v. J. einem Korrespondenten der „République française“, Herrn Hessels, der am Politechnikum zu Dresden das Lehramt ausüben soll. Im Herbst machte dann Gambetta in weiblicher Gesellschaft die Reise nach Deutschland, über die soviel hin- und hergeschrieben worden ist und welche, aber vergeblich, von seinen Organen in Abrede gestellt wurde. Man erinnert sich der Polemiken, die über die Frage entbrannten, ob Gambetta wirklich versucht hatte, in Varzin empfangen zu werden. Herr Hessels beging eine Indiskretion, die über den Punkt keinen Zweifel ließ, und um ihn dafür zu bestrafen, entzog Gambetta ihm die Korrespondenz für die „République française“ und die Erziehung seines Sohnes. Seitdem ist aber wieder eine Versöhnung eingetreten, denn im September sandte der Besitzer des Landhauses in Ville d'Avray den jungen Mann, welcher eben einige Wochen in der Villa krank gelegen hatte, zu Herrn Hessels nach Dresden zurück. — Es gewinnt den Anschein, daß an diesem Gerüchte etwas Wahres ist. — Ueber die Krankheit hatte ein dem Vorstorbenen nahe stehendes Blatt noch Tags vorher geschrieben:

„Die Wunde, welche sich Herr Gambetta aus Unvorsichtigkeit beigebracht hat, konnte als geheilt und zwar in bester Weise geheilt, betrachtet werden, als die besondere Krankheit, an der Gambetta gegenwärtig leidet, sich durch Fieberanfälle und durch schmerzhafte innere Verstopfung bemerkbar machte. Die Dr. Siredey und Charcot, welche neben dem Dr. Launelongue, der speziell die Wunde behandelt hatte, hinzugezogen wurden, erklärten alle drei auf das Bestimmteste, daß Gambetta an einer Perityphlitis leide. Sie hatten sich nicht getäuscht. Es ist in der That eine Perityphlitis, d. h. eine Entzündung des den Blinddarm umgebenden Zellengewebes, an der Gambetta in diesem Augenblick krank darniederliegt. Alle Aerzte kennen den gewöhnlichen Gang dieser Krankheit, sie folgte ihrem normalen Lauf. Sie wird, man kann es mit ziemlicher Gewißheit sagen, mit der Bildung einer Art von Blutgeschwür in dem Weichenbecken enden, welches entweder in natürlicher Weise aufgehen wird oder, wenn sich bei Konsultation wässerige Beulen erkennen lassen sollten, operirt werden muß.

Man ist überzeugt, daß das Begräbniß auf Staatskosten und mit besonderem Pomp gefeiert werden wird. (Ein Telegramm hat bereits bestätigt, daß sich der Ministerrath über die Veranstaltung des Begräbnisses auf Staatskosten schlüssig gemacht hat. D. Red.)

Paris, 1. Januar. Der jähe Tod des österreichischen Botschafters Grafen Wimpffen wird nicht blos in Oesterreich, sondern auch in Deutschland die lebhaftesten Sympathien erregen. Graf Wimpffen, am 16. März 1827 geboren, ist seit dem 25. Juli 1882 bei der französischen Republik als Botschafter beglaubigt. Er wurde, nachdem er vorher seit dem 11. Januar 1880 Oesterreich beim italienischen Hofe vertreten hatte, der Nachfolger des Grafen Beust. Seit dem 24. August 1867 war Graf Wimpffen mit Margarethe, geb. Gräfin zu Lynar vermählt, aus welcher Ehe zwei Töchter entsprossen sind, von denen die ältere im Jahre 1868 zu Berlin geboren ist. Damals fungirte der Graf beim Norddeutschen Bunde als österreichischer Gesandter, wie er denn bereits vorher seit dem 5. November 1866 am preußischen Hofe beglaubigt war.

Ueber die unmittelbare Ursache des Selbstmordes, der in Paris das größte Aufsehen erregt, sind verschiedene Versionen verbreitet, die jedoch, nach der „N. Z.“ alle darin übereinstimmen, daß der Botschafter bereits in der letzten Zeit eine große Nerven-Aufregung an den Tag legte. In welchem Grade die Widerwärtigkeiten bei der Einrichtung eines Botschafterhotels auf den verzweifelten Entschluß des Grafen Wimpffen von Einfluß gewesen sind, läßt sich zunächst nicht bestimmen. Das Räthselhafte des ganzen Vorganges wird jedenfalls Stoff zu den widersprechendsten Kommentaren geben, bei denen man auch nicht unterlassen wird, die Politik hineinzuziehen, obgleich auch nicht der leiseste Anhalt dafür vorhanden ist, daß der Botschafter auf diesem Gebiete sich in irgend welcher Nothlage befunden hat. Vielmehr läßt das seltsame Verhalten des Grafen, daß er die öffentliche Straße zur Verübung des Selbstmordes wählte, nur auf eine Geistesstörung schließen, so daß der höchst bedauernswerthe Vorgang mehr in die Domaine der Psychologen als in diejenige der hohen Politik fällt. — Eine zweite Korrespondenz desselben Blattes berichtet unter dem 31. v. M. noch Folgendes:

Graf Wimpffen war seit acht Tagen nervös aufgeregt, nichts ließ aber einen solchen Akt der Verzweiflung ahnen. Uebrigens war der Graf bereits am Donnerstag mit Selbstmordideen beschäftigt, da er an diesem Tage in seinem Schlafzimmer einen Revolverschuß abgab, so daß die Kugel durch das Fenster in die Mauer des Hofes des Hotel Meurice drang. Der Botschafter kam gleich in den Salon, wo sich die Gräfin mit den Kindern befand, erzählend, daß ihm beim Nachsehen des Revolvers der Schuß losgegangen, ohne durch sein Benehmen irgend welchen Verdacht zu erregen. Gestern Morgen verließ Graf Wimpffen das Hotel Meurice um neun Uhr zum Spaziergange, nachdem er sich von Frau und Kindern ohne jede bemerkbare Aufregung verabschiedet hatte. Er ging durch den Tuileriengarten, den Quai entlang bis zum Pont Alma, wo er den Tramway bestieg, denselben aber gleich wieder verließ. An der Ecke der Rue Galilée und der Avenue Marceau trat er in ein Urinoir und gab dort den tödtlichen Schuß nach dem Kopf ab. Nachdem er sogleich von passirenden Arbeitern aufgehoben war, dauerte es wohl eine halbe Stunde, bis die Polizei kam und den Leichnahm nach der Polizeiwache am Industriepalaste brachte, wo durch eine Visitenkarte die Identität festgestellt wurde. Darauf wurde sofort die österreichische Botschaft benachrichtigt. Der Militärattaché Oberst Bonn, der Botschaftssekretär Graf Zichy eilten herbei und besorgten die Ueberführung der Leiche nach der Kanzlei der Botschaft in der Rue Lascases. Oberst Bonn übernahm die traurige Mission, der Gräfin von dem grausigen Unglücke Kenntniß zu geben. Es erfolgte eine Szene wahnsinnigen Schmerzes, die jeder Beschreibung spottet. Heute Morgen 10 Uhr war die Gräfin, durch Oberst Bonn geführt, bei der Leiche und hat ein Kruzifix, sowie Haare von sich und ihren Kindern und Blumen auf den Todten gelegt. Ich sah gleich darauf die Leiche; das Gesicht ist mit einem Schleier leicht verhüllt, keineswegs entstellt. Die Kugel ist in die rechte Schläfe gedrungen und zur linken herausgegangen. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, der heute Morgen elf Uhr hier eingetroffen ist, begab sich sofort in das Hotel Meurice, um sich der Gräfin zur Verfügung zu stellen. Die Theilnahme ist allgemein; nur muß ich leider konstatiren, daß ein Theil der Pariser Presse in der gemeinsten Weise das Ereigniß ausbeutet und lügenhafte Motive unterschiebt. Graf Wimpffen lebte in den glücklichsten Verhältnissen und es ist irgend ein anderes Motiv als geistige Zerrüttung absolut ausgeschlossen.

Die Leichenfeier findet am Dienstag in der Kirche St. Clotilde statt, worauf die Ueberführung der Leiche nach Oesterreich erfolgt.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Dezember. Unter dem Vorsitze der Königin fand gestern Nachmittag im königlichen Schlosse zu Windsor ein Konseil statt, in welchem die neuesten Veränderungen im Kabinet vollzogen wurden. Lord Kimberley überlieferte die Siegel des Kanzlers des Herzogthums Lancaster an Mr. Dodson, und Sir Charles Dilke wurde anläßlich seiner Ernennung zum Minister der Gemeindeverwaltungen zum Handkusse zugelassen. Zu gleicher Zeit wurde er als Mitglied des geheimen Raths vereidigt. In Folge der Neuwahl, welcher sich der neue Minister in seinem Wahlkreise unterwerfen muß, hat Sir Charles Dilke an die Wähler der Vorstadt Chelsea, so wie an die Einwohner der umliegenden Orte, Kensington, Brompton, Fulham u. s. w., das folgende Schreiben gerichtet:

„Nachdem es Ihrer Majestät gefallen hat, mich zu dem Amte des Präsidenten des Gemeinde-Verwaltungswesens zu ernennen, in welchem ich, sollte ich durch Ihre Gunst wieder ins Parlament gewählt werden, im Stande zu sein hoffe, zur Durchführung mancher sehr nothwendigen Maßregeln lokaler Reformen beizutragen, appellire ich an Sie mit Vertrauen um die Erneuerung der Ehre der parlamentarischen Vertretung, welche Sie mir in den Perioden 1868—1874—1880 übertragen hatten“.

Die „Daily News“ widerspricht authentisch der Nachricht, daß ein englischer diplomatischer Vertreter beim Vatikan akkreditirt werden würde und erklärt dieselbe als durchaus unbegründet. Der „Standard“ ist der Ansicht, daß es sehr vielen Personen im Lande schwer verständlich sein werde, was für besondere Vortheile England aus der Akkreditirung eines diplomatischen Ministerresidenten bei dem päpstlichen Hofe erwachsen könnten. Im Vatikan scheine dagegen die Vorstellung zu herrschen, daß England behilflich sein könne, dem Papstthume einen Theil seines Einflusses über das irische Volk zu retten. Das sei aber eine ganz visionäre Hoffnung, denn Irland sei England eben so sehr aus der Hand geschlüpft, als der Kurie. Das Papstthum möge noch eine wichtige und einflußreiche Rolle in den Angelegenheiten der Welt spielen und mit Lord Spencer wünschen, Irland aus dem Zustande der Unzufriedenheit zu retten, welche der Religion eben so feindlich gesonnen sei, wie der englischen Herrschaft. Aber um diese Rolle mit wirksamem Erfolge zu spielen, müsse dasselbe sich einer stetigen Mäßigung befleißigen.

Gladstone hat sich bei seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Baumfällen in dem Parke von Hawarden ein Hüftenleiden (lumbago) zugezogen, in Folge dessen er genöthigt ist, für mehrere Tage das Zimmer zu hüten. Heute tritt der Premier in sein 74. Lebensjahr.

London, 30. Dezember. Von Schottischer Seite wird nun auch Anspruch erhoben auf einen besonderen Minister für Schottland. Das liberale Journal „The Scotsman“, welches schon einmal das Thema angeregt, wiederholt neuerdings mit noch größerem Nachdrucke die Forderung, daß der Lord Geheimsiegelbewahrer zum „Minister für Schottland“ ernannt werden solle. Das Blatt begründet diese Forderung damit, daß es keinen speziellen Minister für Schottland gebe, der genau mit den Bedürfnissen dieses Landestheiles bekannt sei und dem zugleich die Pflicht obliege, sich mit deren Regelung zu beschäftigen. Wenn es je einen Minister des Innern gegeben habe, der eine Kenntniß von den Schottischen Verhältnissen besaß und auch nicht abgeneigt sein würde, diesem Lande zu dienen, so sei es Sir William Harcourt. Er sei aber mit einer Last Englischer Geschäfte überbürdet, welche er weder vernachlässigen könne noch wolle, und was erforderlich sei, könne nur durch eine solche Anordnung erfüllt werden, welche alle rein Schottischen Angelegenheiten definitiv in die Hände eines Schottischen Ministers lege. Die Gelegenheit, eine solche Veränderung eintreten zu lassen, sei gegenwärtig vorhanden, und Schottland habe ein Recht, zu erwarten, daß dieselbe dazu werde verwendet werden. In Folge der Abwesenheit des Lord Spencer von der Hauptstadt solle die Stelle als Ministerrathspräsident anderweitig durch Lord Carlingford, der dieselbe gegenwärtig provisorisch einnehme, definitiv besetzt werden. Dadurch würde die Stelle des Geheimsiegelbewahrers frei werden, und mit dieser, mit welcher keine besonderen Pflichten verknüpft seien, ließen sich vortheilhaft die Schottischen Angelegenheiten verbinden, wodurch wenigstens der Grund gelegt werde zur Erfüllung der Bedürfnisse des Schottischen Volkes. — Generallieutenant Sir John Adye hat sich nach Gibraltar zur Uebernahme seines neuen Postens als Gouverneur dieses Platzes begeben. — Der Französische Botschafter Tissot ist unpäßlich und muß das Zimmer hüten. — Kardinal Newman ist in Birmingham an der Bronchitis ernstlich erkrankt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Dezember. Die „P. C.“ erfährt, daß die Uebersiedelung des russischen Hofes zu dauerndem Aufenthalte im Anitschkow-Palais nunmehr als unmittelbar bevorstehend gilt. Mehrere Hofbeamte, so z. B. Oberst Sinowiew aus der kaiserlichen Ochrana haben bereits Wohnungen in der unmittelbaren Nähe des genannten Palastes bezogen. Der geplante Ankauf aller dem Palaste gegenüberliegenden Häuser durch den Hof wurde aufgegeben. Der Kaiser hat sich mit Be-

---

fahren, wo er eine halbe Stunde verweilte. Um 1½ Uhr gelangen, die Botschafter zur Gratulationscour. Sie alle fahren in höchster Gala auf. Der französische Botschafter fährt in einer überaus prächtigen Pariser Carosse, mit großen Spiegelscheiben an, seine Dienerschaft trägt scharlachrothe Livrée, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szechenyi ist der einzige Vertreter fremder Mächte, welcher nicht in der Staatsuniform, sondern in der kostbaren ungarischen Magnatentracht erscheint. Mit der Auffahrt der Botschafter hat die Gratulationscour ihr Ende erreicht, um Nachmittags aufs Neue am königlichen Palais zu beginnen, da beim Kaiserpaar ein Familien-Galadiner zu 16 Couverts stattfindet, bei welchem die Deputirten der Hallenser-Salzwirker Brüderschaft ihre bekannten Neujahrsgaben: Sooleier, Wurst u. s. w. serviren. Von fast allen deutschen Höfen waren im Laufe des Tages Glückwunschdepeschen für das Kaiserpaar eingegangen, die von diesen sofort beantwortet wurden.

Stadttheater.

Daniel Rochat, Schauspiel in 5 Akten von **Victorien Sardou.** Deutsch von **Heinrich Laube.**

Posen, 1. Januar.

Wie viele Sardou'sche Dramen mehr sind, als lediglich Produkte dramatischer Dichtkunst in jenem engeren und strengeren Sinne des Wortes, nach welchem die Kunst in erster Reihe um ihrer selbst willen besteht und gepflegt wird, sondern zu einem ganz bestimmten moral-tendenzlichen Zwecke geschrieben und auf irgend einen sozial- oder religiös-politischen Hintergrund aus der Gegenwart eingewebt sind, so auch sein Daniel Rochat. Derselbe ist ein Stück aktueller Kulturgeschichte des Jahrhunderts, eine Episode aus jenem Geisteskampfe der letzten Tage, der nicht nur in Deutschland, sondern in allen modernen Staaten der Gegenwart seit der französischen Revolution mit größerer oder geringerer Heftigkeit gekämpft worden ist und annoch gekämpft wird. Im Besonderen unternimmt es der Dichter, den Kampf zwischen dem Freidenkerthum und der Kirche auf dem Gebiete der Ehe-Einsegnung zu schildern. Prinzipiell entsteht hier sofort die Frage: ist es vom Standpunkte des Kunstbegriffes erlaubt, Streitfragen dieser Art zum Gegenstande von Bühnen-Schaustücken zu machen? Wie schon aus der oben angedeuteten Bemerkung über die Signatur der Sardou'schen Dramen ersichtlich, ist die Antwort hierauf nicht ohne Weiteres und in wenigen Worten zu geben; es läßt sich für und wider viel streiten. Am allerwenigsten wäre hier der Ort dazu. Doch sei folgende Bemerkung erlaubt. Wie nichts in der Welt, so sind auch die menschlichen Begriffe über Kunst nicht ewig feststehend und unwandelbar. Wenn es erlaubt und möglich war, die Prinzipien eines aristotelischen Systems zu stürzen, so liegt kein zwingender Grund vorhanden, jede Neuerung von denjenigen Normen durchaus fernzuhalten, welche als maßgebend an seine Stelle getreten sind, sofern diesen Produkten nur im Uebrigen die hehren Eigenschaften wahrer Kunst erhalten bleiben. Daß diesem Erforderniß von einem Sardou genügt worden, ist von vornherein zu erwarten und wird durch die Anschauung bestätigt. Der Konflikt ist ein doppelter: zwischen Verstand und Herz beim Helden, und zwischen Herz und Macht des religiösen Gefühls bei der Heldin; die Summe je beider Mächte kämpft in ihrer Verkörperung in Daniel und Lea mit hinreißender Gewalt gegeneinander an. Welcher Theil bleibt Sieger? Mit Meisterhand läßt der Dichter durch mehrere Akte hindurch das Zünglein der Wage herüber und hinüber schwanken; bald wird es durch allmälige Belastung der einen, dann wieder der anderen Wagschale sanft hinübergezogen; dann wieder ein Stoß, die Gewichte zerstieben, das Zünglein fliegt nach entgegengesetzter Richtung und ringt von Neuem nach Ruhe und Gleichgewicht. Absolutes Gleichgewicht ist der Ausgang. Das Herz unterliegt im Manne der philosophischen, im Weibe der religiösen Ueberzeugung, die Summe der Konfliktgründe aber auf beiden Seiten balancirt schließlich in schmerzliche Resignation aus. Hierdurch geschieht es, daß der Gesammteffekt jenes harmonischen Ausklangs entbehrt, dessen man sonst gewohnt ist und der als ein Haupt-Erforderniß dramatischer Kunst gilt.

Auch manches Andere läßt sich einwenden. Der erste Akt in seiner ersten Hälfte, die Exposition, ist etwas langathmig. Sodann muß eine der Haupt-Pointirungen Bedenken erregen; denn es erscheint unwahrscheinlich, daß Miß Henderson mitsammt ihrer Tante die thatsächliche Bedeutung der Ziviltrauung nicht vorher sollten erkannt und ihr nur mehr diejenige einer fast scherzhaften Formalität beigelegt haben, zumal uns Daniel darüber belehrt, daß zwischen ihm und Lea hinsichtlich einer kirchlichen Einsegnung stets nur in verneinendem Sinne die Rede gewesen war. Auch frägt man wohl mit Recht: warum läßt der Dichter den Helden weit unrühmlicher als einen Coriolan von Weiberthränen besiegt werden und zu welchem Zwecke erweckt er im letzten Akte mehrfach die Hoffnung auf einen Ausgleich, wenn es doch nicht seine Absicht gewesen ist, einen solchen herbeizuführen? Kann ja doch selbst die Mission Charley Henderson's nicht anders, als in diesem Sinne aufgefaßt werden, obschon die Präzisirung, die dieser der Sachlage giebt, keineswegs sehr stichhaltig ist und sich weit überzeugender, (z. B. durch die Rücksichten auf die Familie, die Erziehung der Kinder und sonstwie) hätte formuliren lassen. Trotz alledem: ein Bühnenwerk von hervorragender Bedeutung. Der dritte Akt, in dem der Konflikt seine Höhe erreicht, ist von überwältigender Wirkung; der erste Theil des 4. Aktes ein Meisterstück geistvoller dramatischer Konversation von unvergleichlicher Vollendung — unzähliger Details an Gefühls- und Seelenmalerei, Menschenkenntniß und feinster Beobachtung innerster Vorgänge nur zu gedenken.

Unter den Darstellern gebührt Frl. Schwarzenberg als Lea Henderson unzweifelhaft die Palme des Abends. Derselbe gestaltete sich für die Darstellerin mit vollstem Rechte zu einem wahren künstlerischen Triumphe; endloser Beifall lohnte mehrfach die treffliche Leistung, und gestaltete sich im dritten Akte zu förmlicher Begeisterung. Ein würdiger Gegenpart der Künstlerin war Herr Rahn als Daniel Rochat; namentlich verdient hervorgehoben zu werden, daß es Herrn Rahn überall gelang, das richtige Maß einzuhalten und dieses selbst in den Augenblicken des höchsten Affektes nicht zu überschreiten. Nicht ganz in demselben Maße traf wohl unser sonst so treffliche Herr Retty den richtigen Ton, wenigstens nicht überall, indem er seine Rolle als Doktor Bidache trotz aller sonstigen Vorzüge stellenweise etwas chargenhaft färbte, was dem bedeutungsvollen Charakter derselben nicht zu entsprechen scheint. Frl. Wülffken verstand es mit gewohntem Geschick die an sich nicht gerade sehr prononcirte Rolle der Miß Esther Henderson zu einem fein charakterisirten und überaus sympathischen Kabinetstückchen zu gestalten. Ebenso Frau Zink als Mistreß Pauwers in der erwähnten Konversations-Szene des 4. Aktes war Frau

stimmtheit gegen jede Eskorte bei seinen künftigen Spazierfahrten ausgesprochen.

— Der „Golos“ fährt trotz der ihm drohenden abermaligen Suspension fort, für die Sache des Liberalismus mit eindringlichen Worten einzutreten. Sollte er, der „Golos“, abermals eines „unnatürlichen Todes“ sterben, so habe er doch „das Unterpfand der Wiedergeburt und Erneuerung“ der Richtung“, welcher er gedient habe.

„Der russische Liberalismus, führt er in seiner Nummer vom 28. d. aus, berührt noch allein diejenigen Gefühle der Menschlichkeit, die in den Seelen unserer Zeit noch heil geblieben sind, in unserer Zeit, in der brudermörderische Gefühle Orgien feiern, in der wir jede Grausamkeit, jene Erniedrigung des Menschlichen durch Verleumdung und Schmähungen loben hören, in der Viele sich erst dann beruhigen, wenn es ihnen gelungen ist, natürlich auf Papier, wenigstens einen „Verräther“ ausfindig zu machen oder auch nur einen „Nichtrussen“ zu hetzen.“

In der Mitte dieser Orgien der bösen Leidenschaften in der Mitte der von den Moskauer Propheten eingeschüchterten verzagenden Gesellschaft schlage der in einen Winkel gedrängte russische Liberalismus seine Saiten an und entlocke denselben monotone traurige Töne. In diesen Tönen finde aber das beleidigte Gefühl des Menschen einen, wenn auch noch so geringen Trost. Man müsse aber auch an die Zukunft denken.

„Was wäre aus Rußland geworden, wenn in der Periode von 1825—1855 die ganze Gesellschaft ohne Ausnahme sich in die „Fronte-Soldaten“ und eifrigen Sekretäre verwandelt, auf denen nach damaliger Ansicht die Größe Rußlands beruhte, und wenn in diesem Rußland nicht ein kleines Plätzchen für Gedanken und Gefühle geblieben wäre, durch welche die Personen herangezogen und gebildet worden, die in der Folge an den Reformen Kaiser Alexander II. arbeiteten?

Wer wagt es, zu behaupten, daß die Zeit der Stille, welche wir gegenwärtig durchleben, das letzte Wort in unserer Geschichte ist? Wer wagt es, die Behauptung aufzustellen, daß dieser zeitweiligen Stille nicht eine energische Periode reformatorischer Arbeit folgt? Eine solche Arbeit verlangt aber Männer, die sich von anderen Prinzipien leiten lassen, als Herren wie Katkow, deren Weisheit als Weisheit im Augenblicke der Panik gilt, wo das Leben gewissermaßen still zu stehen scheint; diese Weisheit erweist sich aber als Wahnsinn, wenn das normale Leben erst in seine Rechte getreten ist. Für diesen Augenblick, auf den, wie wir hoffen, nicht allein die „Liberalen“ harren, sondern auch alle diejenigen, welche begreifen, daß Rußland nicht nur ein „geographischer Begriff“, sondern auch ein Vaterland ist, für diesen Augenblick ist die Richtung aufzubewahren, welche bei uns allein eine „menschlich-machende“ Bedeutung hatte... Mit großen Anstrengungen große Schwierigkeiten überwindend, bleibt der Liberalismus ein Leiter der Prinzipe, ohne welche eine vernünftige gesellschaftliche Bewegung nicht denkbar ist, wohl aber wilde anarchistische Ausfälle, würdig der Irokesen, oder alberne reaktionäre Kniffe, würdig solcher Herren wie Katkow. Damit ist aber auch der Haß gegen den Liberalismus erklärt, ein Haß, welcher durch den Liberalismus in den verschiedensten Lagern erweckt wird. Die Prinzipien, denen der Liberalismus huldigt, sind ein beständiger lebendiger Vorwurf für alles das, was den Stempel der „Schamlosigkeit, Vergewaltigung und Barbarei“ trägt.

Diese freimüthige Sprache des „Golos“ darf als der Ausdruck der Gefühle und Gesinnungen aller nicht dem slawistischen Phantom nachjagenden gebildeten Russen betrachtet werden.

— Die „Rig. Ztg.“ schreibt: Vom Herrn Oberpolizeimeister erging, wie der unter Präventivzensur erscheinende „Hamelitz“ mittheilt, an die Herren Stadttheilspristawe folgende Zirkulairvorschrift:

„Da der Oberpolizeimeister in Erfahrung gebracht hat, daß viele Juden ohne gesetzliche Berechtigung und ohne erforderliche Genehmigung einzig und allein nur darum in der Residenz wohnen, weil die lokalen Polizeiautoritäten in dieser Hinsicht bis hierzu lässig waren, so erachtet der Herr Oberpolizeimeister es für nöthig, den Herren Pristaws einzuschärfen: 1) die angemeldeten jüdischen Pässe nicht später, als nach Verlauf von 3 Tagen an die Kanzlei des Oberpolizeimeisters mit den nöthigen Auskünften und Legitimationen zu übersenden oder die Pässe innerhalb dieses Zeitraums den Inhabern, mit der strikten Weisung zuzustellen, die Residenz zu verlassen, wobei die Pristaws keineswegs auf ihre Verantwortung den Juden gestatten dürfen, in der Residenz zu verbleiben oder auch nur den Termin der Abreise zu prolongiren; 2) darüber streng zu wachen, daß diejenigen Juden, welche von der Polizei ihre Pässe mit der Weisung zum Verlassen der Residenz erhalten haben, hier nicht länger verbleiben sollen, und wenn sie solche Leute ergreifen, sollen die Pristaws den Antrag stellen, die Aufgegriffenen in vorgeschriebener Ordnung nach dem Gebiete der permanenten Ansässigkeit der Juden zurück zu transportiren.

Es scheint, daß sich diese Verfügung auf eine vor mehreren Wochen gebrachte Notiz desselben Inhalts bezieht; es hieß damals nur kurz, der Aufenthalt in Petersburg wäre den Juden neuerdings erschwert worden.

Afrika.

Die „Daily News“ veröffentlicht das folgende Telegramm aus Maritzburg vom vorigen Freitag. „Alles überzeugt mich, daß die Annektirung eines großen Theiles des Zululandes zum Besten Natal's eine beschlossene Sache ist. Das Kriegsministerium sollte darauf bestehen, daß nicht einem Manne gestattet werden soll, das Gebiet des Zululandes zu betreten ohne vorheriges bestimmtes Einverständniß über den Zweck, zu welchem die Truppen verwendet werden sollen. Oberst Curtis handelt nach der Anweisung Sir Theophil Sheptone's und kann, da er die Sprache nicht versteht, sehr leicht irre geführt werden. Ich bemerke, daß die Absicht obwaltet, Ketschwayo einen kalten Empfang zu bereiten, um die Theilung des Landes zu rechtfertigen. Der größte Irrthum, der begangen werden könnte, ist der, die natürliche Flußgrenze zwischen Zululand und Natal aufzuheben. Wenn nicht schnell Einhalt geboten wird, wird der Plan ausgeführt“.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 2. Januar. Es heißt, die Beisetzung Gambetta's werde erst am 10. Januar erfolgen, damit die Kammern in corpore der Feier beiwohnen können. „Voltaire“ und „République Française“ veröffentlichen zahlreiche aus der Provinz und dem Auslande eingegangene Beileids-Depeschen. Die Anzahl der Personen, welche gestern die Ville d'Avrey besuchten, wird über 3000 geschätzt. Die Morgenblätter sprechen fast einstimmig ihr tiefes Bedauern über den Tod Gambetta's aus; die royalistische Presse sieht in dem Tode Gambetta's eine Schwächung der Republik, während die Blätter der Intransigenten darin keine Gefahr für die Republik, sondern nur für die opportunistische Partei erblicken.

London, 2 Januar. Alle Blätter besprechen mit Bedauern den Tod Gambetta's. Die „Times“ glaubt, dies Ereigniß könnte das Gleichgewicht Europas stören und wünscht zu wissen, wie dasselbe aufrecht zu erhalten sei. „Daily News“ hofft, daß die Republik von dauerndem Bestand sei, obwohl sie ihrer stärksten Stütze beraubt worden. „Morning Post“ sagt, die Republik werde trotz des Todes Gambettas nicht geschwächt werden.

(Wiederholt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ernst Eckstein, welcher durch seinen Roman aus der römischen Kaiserzeit „Die Claudier“, so berechtigtes Aufsehen erregte und sich damit sofort in die erste Reihe unserer Romandichter stellte, hat einen neuen historischen Roman aus der Zeit der römischen Republik soeben vollendet. Dieser Roman wird unter dem Titel „Prusias“ vom Januar ab in Schorers Familienblatt (bisher Deutsches Familienblatt) erscheinen, derselben Zeitschrift, welche sich durch ihre von keinem anderen periodischen Unternehmen erreichte künstlerische Ausstattung, sowie durch ihren gediegenen Text und billigen Preis so rasch zu einem unserer beliebtesten Unterhaltungsblätter emporzuschwingen verstand.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 2. Januar.

Z. **In der evangelischen Kreuzkirche** fand am Sonntage nach Weihnachten im Anschluß an den Frühgottesdienst vor der zahlreich versammelten Gemeinde die feierliche Einführung der in diesem Jahre gewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeindevertretung der Kreuz-Kirchengemeinde statt. Da sämmtliche Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes sowohl wie der Gemeindevertretung, welche nach dreijähriger Amtsthätigkeit gesetzmäßig ausschieden, wiedergewählt worden waren, so wurden sie durch den Superintendenten Herrn Kleine nach einer die Bedeutung der Feier betonenden Ansprache auf ihr bei ihrem ersten Eintritt in die Gemeindekörperschaften abgegebenes Gelöbniß hingewiesen und auf's Neue darauf verpflichtet. — Eine gleiche Feier fand am Neujahrstage im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst in der St. Pauli-Kirche statt, wo sämmtliche wiedergewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung durch den General-Superintendenten D. Geß, welchem Konsistorialrath Reichard und Pastor Schlecht assistirten, vor dem Altare auf ihr bereits früher abgegebenes Gelöbniß auf's Neue verpflichtet wurden.

r. **In der St. Pauli-Gemeinde** betrug im Jahre 1882 die Anzahl der getauften Kinder im Ganzen 404, wovon 208 männlichen, 196 weiblichen Geschlechts; getraut wurden 63 Paare; die Anzahl der Konfirmirten betrug im Ganzen 197, wovon 97 männlichen, 100 weiblichen Geschlechts; die Anzahl der Kommunikanten belief sich auf 4299, wovon 1422 männlichen, 2877 weiblichen Geschlechts; darunter waren 100 Kranken-Kommunionen, und zwar 32 männlichen, 68 weiblichen Geschlechts. Verstorben sind im Ganzen 335, davon 185 männlichen, 150 weiblichen Geschlechts.

— **Stadttheater.** Das Drama „Giulia Vidal“ von Adolphe Belot, in welchem — wie bereits erwähnt — Herr Hofschauspieler Fliegner hier als Gast auftreten wird, hat insofern ein besonderes Interesse, als es kürzlich Anlaß zu heftigen Fehden in der Pariser Presse gegeben hat. Als nämlich Victorien Sardou's „Féodora“ in Paris zum ersten Male zur Aufführung gelangte, machte man die überraschende Entdeckung, daß dieses Stück mit „Giulia Vidal“ inhaltlich beinahe vollkommen übereinstimmt, der Unterschied ist nur der, daß in letzterem die Gattin den Tod ihres Gemahls, in ersterem die Braut den Tod ihres Bräutigams zu rächen sucht. Der Pariser „Figaro“, dessen Nummer vom 16. Dezbr. uns zufällig vorliegt, hat aus Anlaß des bedeutenden Erfolges, welchen „Féodora“ erzielte, Gelegenheit genommen, auf die Entstehung und die ersten Aufführungen von „Giulia Vidal“ weitläufig zurückzukommen und die Aehnlichkeit beider Stücke hervorzuheben, ohne indeß in der Streitfrage selbst ein Urtheil abzugeben. Er überläßt es vorsichtigerweise dem Pariser Theaterpublikum, über die Berechtigung des gegen Sardou erhobenen Vorwurfs des Plagiats zu entscheiden.

r. **Die Aufführung von Sardou's Schauspiel „Rochat“**, welches im hiesigen Stadttheater gestern vor sehr zahlreichem Publikum zum ersten Male stattfand, war wegen religiös-sittlicher Bedenken Anfangs beanstandet worden, und wurde in allerletzter Stunde erst dann gestattet, nachdem einige Stellen, welche zu besonderen Bedenken Veranlassung gegeben, gestrichen waren.

— **Benefizvorstellung.** Die Reihe der Benefize am hiesigen Stadttheater wird mit den „Lustigen Weibern von Windsor“ eröffnet, die am Freitag, den 5. d. zu Gunsten unserer beliebten Altistin, Frau Rahn-Eppstein, zur Aufführung gelangen. Frau Rahn hat sich sowohl durch ihre gesangliche Begabung, als durch ihr schauspielerisches Talent in Oper und Operette rasch die Gunst des hiesigen Publikums erworben und es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um der Künstlerin an ihrem Ehrenabende durch zahlreichen Besuch den Dank des Publikums für die vielen angenehmen Stunden abzutragen. Die Besetzung dieser Oper ist eine sehr gute durch unsere ersten Opernkräfte und stellt einen überaus genußreichen Abend in Aussicht, zumal, wie wir hören, die Direktion eine besondere Sorgfalt auf die Ausstattung verwendet hat. Auch wird zum ersten Male in dieser Saison Frau Dubois-Nerges mit 30 Kindern in neuen, glänzenden Kostümen in einem direkt für diesen Abend einstudirten Ballet auftreten. Ausdrücklich bemerken wir noch, daß die Anfangs für Mittwoch in Aussicht genommene Benefizvorstellung auf Freitag verlegt worden ist, weil Herr v. Bongard, der Vertreter der „Fluth“ in dringender Familienangelegenheit sich für kurze Zeit zu beurlauben gezwungen gewesen ist.

d. **Für das hiesige polnische Theater** sind bis jetzt im Ganzen 36,000 Mark eingegangen, davon Seitens der städtischen Verwaltung in Krakau 100 Gulden (= ca. 170 M.). Herr v. Wolniewicz meinte übrigens in seinem neulichen, im „Kuryer Pozn.“ enthaltenen Artikel, dessen Inhalt wir mitgetheilt haben, es würde, um das polnische Theater erfolgreich subventioniren zu können, mindestens 200,000 M. erforderlich sein; es gäbe ein solcher eiserner Fonds, zu 4 Prozent gerechnet, eine jährliche Subvention von 16,000 Mark.

r. **Zum Polizeiarzte** ist an Stelle des Sanitätsraths Dr. Hirschberg, welcher sein Amt am 1. d. M. niedergelegt hat, der praktische Arzt Dr. Schönke ernannt worden.

r. **Dem Schlossermeister Nachtigal**, einem der würdigsten älteren Bürger unserer Stadt, dem ältesten Kirchenvorstands-Mitgliede der hiesigen evangelischen St. Pauli-Gemeinde, wurde am Neujahrstage eine seltene Auszeichnung zu Theil. Nach dem Vormittags-

Zink geradezu köstlich; überhaupt gehört sie zu Jenen, denen ein großer Theil des Erfolges zuzuschreiben ist. Nicht minder auch Herr Bach als Casimir Fargis. Jene Befangenheit, mit welcher Herr Bach in Salonrollen hin und wieder zu kämpfen hat, schien gestern vollkommen von ihm genommen zu sein, so daß sein schönes Talent in diesem bis über die Ohren verliebten französischen Salonknaben zur vollen Geltung kam. Herr Zink, welcher den Wilhelm Fargis gab, hätte in Vortrag und Spiel etwas bedeutungsvoller, gewichtiger, weniger leichthin und gleichsam nebensächlich sein können. — Besondere Anerkennung gebührt der Regie, die in den Händen des Herrn Rahn lag und der es gelang, alle die Schwierigkeiten einer solchen ersten Inszenirung eines Sardou'schen Stückes mit Glück zu überwinden. Das Haus war voll besetzt. Hoffentlich erscheint das Stück recht bald wieder einmal auf der Bühne.

Die Todten des Jahres 1882.

Von Emil Danneberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

14. Tonkünstler.

Bernhard Rößler, Kapellmeister am Freiburger Stadttheater, gest. 17. Januar zu Freiburg i. Br. — A. Emil Titl, ehem. Kapellmeister des Burgtheaters, namhafter Komponist, gest. 21. Januar zu Wien, 72 Jahre.— Fabio Campana, bekannter italienischer Opern- und Liederkomponist, gest. 1. Februar zu London, 67 Jahre. — Friedrich Engel, Konzertmeister der oldenburgischen Hofkapelle, gest. 3. Februar zu Oldenburg. — Wilhelm Quarenghi, Domkapellmeister, sehr geschätzter Kirchenkomponist, gest. 4. Februar zu Mailand, 60 Jahre. — Fritz Neumann, mecklenburgischer Kammermusikus, bedeutender Flötenvirtuos, gest. 4. Februar zu Schwerin. — Karl August Kramer, Kapellmeister am Görlitzer Stadttheater, gest. 5. Februar zu Görlitz, 45 Jahre.— Prosper Seligmann, Cellist und Komponist, gest. 5. Februar zu Monte-Carlo, 65 Jahre.— Gustav Schmidt, Hofkapellmeister, Komponist mehrerer Opern, gest. 11. Februar zu Darmstadt, 65 Jahre. — Alfred Jaell, Klaviervirtuose und Komponist, gest. 27. Februar zu Paris, 50 Jahre. — Dr. Theodor Kullak, Professor der Tonkunst, Klaviervirtuose und Komponist von Weltruf, gest. 1. März zu Berlin, 63 Jahre. — Julius Steffens, Violoncellvirtuose von Ruf, gest. 4. März zu Wiesbaden, 51 Jahre. — Franz Conrad Beck, langjähriger Konzertmeister am Stadttheater zu Magdeburg, gest. 11. März daselbst, 59 Jahre. — Friedrich Wilhelm Kücken, Hofkapellmeister, einer der beliebtesten deutschen Liederkomponisten, gest. 3. April zu Schwerin i. M., 71 Jahre. — Karl Friedrich Th. Berthold, Hoforganist zu Dresden, verdienstvoller Komponist, gest. 28. April zu Dresden. — Karl Louis Grimm, königl. Konzertmeister und Harfenvirtuose von Ruf, gest. 23. Mai zu Berlin, 61 Jahre. — Bernhard Stade, Stadtkantor und Organist, vortrefflicher Orgelspieler und Orgelkomponist, Wiederhersteller der Bach-Orgel in der St. Bonefaciuskirche zu Arnstadt, gest. 20. Mai zu Arnstadt, 66 Jahre. — Joachim Raff, bedeutender Klaviervirtuos und Komponist, gest. 25. Juni zu Frankfurt a. M. — Wilhelm Henning, königl. Konzertmeister, ehm. Mitglied der Hofkapelle, gest. 6. Juli zu Berlin. — Frida Mannsfeldt, Harfenvirtuosin, gest. 7. August zu Blasewitz-Dresden, 19 Jahre. — Charles Voß, weltbekannter Klavier-Komponist, gest. 29. August zu Verona, 67 Jahre. — Theodor Eisfeld, geschätzter Pianist, Violinist u. Harmoniker, gest. 12. Septbr. zu Wiesbaden, 66 Jahre.— Fr. Maria Ludwig Schwab, Komponist und Musikkritiker, gest. 5. September zu Straßburg, 53 Jahre. — Edmond Membré, Komponist und geschätzter Musiklehrer, gest. 12. September zu Schloß Domont bei Paris, 62 Jahre. — Adolf Gutmann, Klaviervirtuos, Lieblingsschüler Chopin's, gest. 27. Oktober zu Spezia bei Florenz. — Eduard Salleneuve, einer der ältesten Tonkünstler Berlins, gest. 30. Oktober zu Berlin. — Gustav Noltebohm, bekannter Musikgelehrter und Komponist, gest. 30. Okt. zu Graz, 65 Jahre. — Karl Lührß, geschätzter Orchester- u. Klavierkomponist, gest. 11. November zu Berlin, 58 Jahre. — Jean Baptiste André, Hofpianist und Kapellmeister, durch seine instruktiven Klavierwerke in weitesten Kreisen bekannt, gestorben 9. Dezember zu Frankfurt a. M., 59 Jahre.

15. Bühnenangehörige.

A. Intendanten und Theaterdirektoren: Hippolyte Cogniard, Direktor der Theater „Porte St. Martin“, „Vaudeville und Variété“, gest. 9. Februar zu Paris. 74 Jahre. — Castellano, ehem. Direktor des Châtelet-Theaters in Paris, gestorb. Ende Februar zu Paris. — Herman Lincke, Direktor des Memeler Stadt-Theaters, gest. 22. März zu Memel, 58 Jahre. — Cäsar v. Dachröden, ehem. Intendant des Neustrelitzer Hoftheaters, gest. Mitte Juni zu Rom. — Rudolf v. Normann, Intendant des Dessauer Hoftheaters, gest. 18. Juni zu Dessau, 72 Jahre. — Johann Fürst, Theaterdirektor, eine der populärsten Persönlichkeiten Wiens, gestorben 20. Oktober zu Wien, 57 Jahre.

B. Schauspieler: Gil-Pérès, beliebter Komiker des Palais Royal, gest. Ende Januar zu Paris, 55 Jahre. — Wilhelm Rosner, sehr geachteter und begabter Hofschauspieler, gest. 7. Februar zu Stuttgart, 56 Jahre. — Ernst Wilhelm Rottmeyer, ehem. sehr bekannter und beliebter Schauspieler, gest. 14. Februar zu Breslau, 73 Jahre. — Karl Bechmann, langjähriges sehr beliebtes Mitglied des Berliner Residenztheaters, gest. 11. März zu Berlin. — Karl Dolt, seiner Zeit sehr beliebter Komiker am königlichen Landestheater in Prag, gest. 12. März zu Smischow Prag, 74 Jahre. — Rudolf Haase, beliebter Komiker, gest. im Mai, 60 Jahre. — Karl Adolf Müller, Nestor und Ehrenmitglied des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, gest. 5. Juli zu Mannheim, 77 Jahre. — Benjamin Webster, berühmter englischer Schauspieler, gest. 8. Juli zu Kennington, 85 Jahre. — Friedrich Richard Saalbach, langjähriges Mitglied des Leipziger Stadttheaters, gestorben 14. August zu Anger bei Leipzig. 72 Jahre. — Heinrich Schneider, sehr geschätztes, vielseitiges Mitglied des Karlsruher Hoftheaters, gest. Ende August zu Karlsruhe i. B. — Ferdinand Lang, einer der populärsten und beliebtesten Schauspieler der Münchener Hofbühne, gestorben 30. August zu München.

C. Schauspielerinnen: Adele Page, eine der beliebtesten pariser Schauspielerinnen, gest. 22. Januar zu Paris, 60 Jahre. — Antonie Kronser-Fournier, einst eine Zierde des Wiener Burgtheaters, gest. 24. Januar zu Graz, 73 Jahre. — Céleste Elliot, früher berühmte englische Künstlerin, gest. Mitte Februar zu Paris, 67 Jahre. — Therese-Jauzat-Peche, ehemaliges sehr beliebtes Mitglied des Wiener Burgtheaters, gest. 16. März zu Wien, 71 Jahre. — Marie Denker, hochbegabte und trefflich geschulte Schauspielerin der Münchener Hofbühne, gest. 30. März zu München. — Julie Behringer-Cramer, eine der ältesten Künstlerinnen am Stuttgarter Hoftheater, gest. 6. Juni zu Stuttgart, 60 Jahre. — Frances Marey Kelley, eine der berümtesten Schauspielerinnen Englands, gest. Mitte Dezember zu Feltham, 93 Jahre.

D. Sänger: Karl Schneider, Professor, als Oratoriensänger von Ruf, gest. 3. Januar zu Köln, 59 Jahre. — Franz Brava, einer der tüchtigsten und beliebtesten Opernsänger am königlichen Landestheater zu Prag, gest. 22. Januar zu Graz, 71 Jahre. — Josef Erl, sächsischer Hofopernsänger, gest. 9. Februar zu Dresden. Gardoni, berühmter italienischer Tenorist, gest. in seiner Villa am Comer See, 62 Jahre. — Eduard Sigl, Mitglied der königlichen Oper in München, einer der populärsten Sänger, gest. 11. August zu München, 72 Jahre. — Pierre François Wartel, langjähriger Tenorist der Großen Oper in Paris, berühmter Gesangs-Professor, gest. 14. August zu Paris, 77 Jahre. — Gustav Massen, erster Baritonist an der königlichen Oper zu Wiesbaden, gest. 5. September daselbst.

(Schluß folgt.)

Gottesdienste, dem er selbst mit seiner Familie beigewohnt hatte, erschienen 12 Uhr Mittags fast sämmtliche Mitglieder des Kirchenvorstandes in seiner Wohnung. Hier verlas der General-Superintendent D. Geß folgende Adresse an Herrn Nachtigal: „Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß unsere Pauli-Gemeinde zunächst unter dem Namen Neustädter Gemeinde ins das Leben getreten ist. Wir können den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne im Namen unserer Gemeinde den Dank für alle Liebe, Sorgfalt und Mühe Ihnen zu bezeugen, womit Sie dies Vierteljahrhundert hindurch Ihres Amtes gewaltet haben und unserer Freude auszusprechen über die Frische, mit welcher Sie desselben noch heute in unserer Mitte walten. Tief in das Leben unserer Gemeinde eingreifende Veränderungen sind in dieser Zeit geschehen, unsere schöne Kirche ist gebaut, die Selbstverwaltung der Gemeinde ist eingeführt, hiermit der Pflichtenkreis der Gemeindevorsteher erweitert, die Verantwortlichkeit derselben gesteigert worden, eine große Anzahl von Männern, welche seit den Anfängen an der Gemeinde gearbeitet haben, ist hinweggerufen. Sie aber dürften bleiben, und die Rüstigkeit Ihres Arbeitens durfte den Wechsel dieser Jahre überdauern. Das ist eine hohe Ursache dankbarster Freude, wie für Sie selbst und die Ihrigen, so auch für Ihre Amtsgenossen. Der Gott aller Gnade erhalte Ihnen noch lange Ihre Kraft und lasse Ihnen selbst und Ihrer Familie das Licht des Evangeliums, zu dessen lebendigem Laufe durch unsere Gemeinde mitzuhelfen Sie berufen sind, immer leuchtender, tröstlicher, kraftvoller in die Seele scheinen. Der Gemeinde-Kirchenrath der St. Pauli-Gemeinde." Der Herr General-Superintendent überreichte alsdann dem Jubilar die Adresse. Herr Nachtigal, welcher sichtlich überrascht und gerührt war, sprach in schlichten Worten seinen tiefgefühlten Dank aus. Der Umschlag der sauber eingebundenen Adresse zeigt auf der Vorderseite, Silber auf blauem Grunde, die Worte und Zahlen: „1. Januar 1858" und 1. Januar 1883"; vor und hinter der Adresse befinden sich die photographischen Ansichten des Aeußern und Innern der Paulikirche.

d. **Polnische Sylvesterbetrachtungen.** Der „Kuryer Pozn." stellt über die Lage der Polen am letzten Tage des Jahres 1882 Betrachtungen an, und bemerkt dabei u. A. Folgendes: In der Provinz Posen habe sich die Lage der Polen im abgelaufenen Jahre noch verschlechtert; der Kampf gegen die katholische Kirche und Nationalität werde hier systematisch geführt und habe eher zu-, als abgenommen. Die Anzahl der verwaisten Parochieen habe sich vermehrt und die Bestrebungen, die polnische Jugend in den Schulen zu germanisiren, hätten zugenommen; es sei viel Grundbesitz aus polnischen in deutsche Hände gelangt, die materielle Grundlage vermindere sich, und gleichzeitig kommen auch die moralischen und geistigen Interessen ins Schwanken; die Anzahl der polnischen Landtags-Abgeordneten sei von bisher 15 auf 14 herabgegangen. Gegenüber allen diesen Verlusten seien als Gewinn zu bezeichnen: Das Zunehmen der Wahlbewegung, die Erweckung des bürgerlichen Selbstbewußtseins und der Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Aufklärung der niederen Volksschichten; der Einfluß der Volksbibliotheken habe zugenommen, und es seien die Bibliothek und die Sammlungen des Vereins der Freunde der Wissenschaften eröffnet worden, womit die Zunahme der wissenschaftlichen Bewegung Hand in Hand gehe. Da die jungen Männer aus den besseren Ständen von der Beamten-Karriere zum großen Theil ausgeschlossen seien, so widmeten sie sich meistens der Landwirthschaft; dieser Umstand habe zur Folge, daß der größere Grundbesitz in gleicher Weise, wie der kleinere, zu sehr parzellirt werde. Die Grundbesitzer möchten demnach erwägen, ob es sich nicht empfehlen würde, daß sie nicht ihre sämmtlichen Söhne der Landwirthschaft, sondern einige dem Handel und dem Gewerbe zuführen; es werde dadurch gleichzeitig das Polenthum in den Städten gestärkt werden. Was die allgemeine Stellung der Polen, als eines politischen Faktors im Verhältniß zu den Theilungsmächten, betrifft, so sei dieselbe gut und vortheilhaft; Oesterreich habe sich längst überzeugt, wie brauchbar das polnische Element im Staatsorganismus sei, und Rußland, welches gegenwärtig einen Schritt zur Aussöhnung mit der katholischen Kirche thue, werde wohl auch bald zu dieser Ueberzeugung gelangen; das taktvolle Verhalten der Polen gegenüber den Strömungen der Zeit, ihre Lebensfähigkeit, die sich mit Erfolg gegen die verschiedenen Systeme der Entnationalisirung auflehne, müßten endlich die Mächte überzeugen, daß die geschichtliche Bestimmung der Polen nicht darin bestehe, anderen Nationalitäten zum Raube zu dienen oder spurlos unterzugehen.

d. **Im Lambert'schen Saale** fand am 31. v. Mts. Abends zum Besten der armen bedürftigen Kinder der Stadtschule III. (auf der Wallischei) eine polnische Dilettanten-Vorstellung mit lebenden Bildern statt. Zu demselben Zwecke haben auch manche hiesige polnische Einwohner, anstatt Neujahrs-Gratulationskarten zu übersenden, Beiträge beigesteuert; die Namen dieser Personen sind von den polnischen Zeitungen bekannt gemacht worden.

r. **Der vaterländische Männergesangverein** hielt am 31. v. M. in dem Restaurant Tauber ein Familienkränzchen ab. Es wurde dabei eine Sammlung für die überschwemmten Rheinländer veranstaltet, welche einen Ertrag von 25 M. ergab.

r. **Die Tischler-Innung** hielt Sonntag Nachmittags unter zahlreicher Betheiligung und unter Vorantritt eines Musikkorps und Vorantragung ihrer Embleme und Lade ihren Umzug von der bisherigen Herberge in der Grünstraße durch die Schützen-, Breslauerstraße 2c. nach dem Hause "Große Gerberstraße 36, woselbst eine Ansprache gehalten und die Innungsabzeichen befestigt wurden. Der Zug wurde von einer großen Menschenmenge begleitet.

— **Jagdkalender für den Monat Januar.** Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer- und Birkwild, Fasanenhähne und -Hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Ricken, Rehkälber, der Dachs, Rebhühner.

r. **Verspätung.** Der Personenzug der Posen-Thorner Bahn kam am 30. v. M. Abends mit 75 Min. Verspätung hier an, da die Maschine zwischen Mogilno und Gnesen defekt geworden war.

r. **Feuer.** Am 30. v. Mts. Abends 7 Uhr war in einem Keller des Grundstücks Bergstraße Nr. 4 ein Gefäß mit Branntwein in Brand gerathen, und fünf Viertel Stunden später begann in einer Parterre-Wohnung desselben Grundstückes ein Korb mit Wäsche zu brennen. In beiden Fällen wurde das Feuer noch zeitig genug von den Bewohnern bemerkt und gelöscht, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist. Die allarmirte Feuerwache, welche schnell erschien, löschte noch einige glimmende Stellen aus und rückte alsdann wieder ab.

r. **Aus einer Droschke,** welche von der Halbdorfstraße nach dem Petriplatze fuhr, und in welche ein Herr und eine Dame saßen, fiel gestern Nachmittags, indem die Droschkenthür plötzlich aufging, ein 4jähriges Kind heraus und stürzte auf das Straßenpflaster; glücklicherweise hat es dadurch keine erhebliche Verletzung davongetragen, und wurde alsbald wieder in die Droschke hineingehoben.

r. **Ein betrunkenes Kindermädchen.** Ein Schuhmacher auf der Wronkerstraße war gestern mit seiner Frau zum Kindtaufen gegangen, und hatte die Aufsicht über seine Kinder dem Dienstmädchen überlassen. Dieses aber betrank sich „zum neuen Jahre" total, warf im Dusel die brennende Petroleumlampe um, die glücklicherweise dabei erlosch, und fiel dann zu Boden; die Kinder aber fingen Zeter und Mordio an zu schreien, so daß die Hausbewohner in die Wohnung eindringen wollten; da aber das Dienstmädchen die Thür zugeriegelt hatte, so wurde ein Schutzmann herbeigerufen, welcher die Thür öffnen ließ und die Kinder bis zur Rückkehr der Eltern anderweitig unterbrachte.

r. **Verhaftet** wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage ein Obdachloser, welcher sich in dem Portale der Jesuskapelle in der Judenstraße eine Schlafstelle eingerichtet hatte.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde von einem Wächter der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem Bahnhofe in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Arbeiter aus Jerzyce, welcher mit einem anderen Arbeiter gerade dabei war, von einem Eisenbahnwagen Steinkohlen zu stehlen. — Verhaftet wurde ferner eine Wittwe, welche in der vorigen Woche mehrere Herren-Kleidungsstücke gestohlen hat. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher aus einem Schanklokale an der St. Martinsstraße ein türkisches Umschlagetuch entwendete.

d. **Die Diözese Culm** zählt gegenwärtig in 252 Parochieen 600,406 Seelen, und enthält außer den Parochialkirchen noch 133 Filial- und Gymnasialkirchen und Kapellen. Von den 384 Geistlichen in der Diözese sind 84 in Folge ihres Widerstrebens gegen die Kirchengesetze ohne Amt, während 40 andere sich nicht mit der Seelsorge, sondern mit Unterricht 2c. befassen; es kommen demnach 260 Geistliche, welche die Seelsorge üben, auf 600,406 Seelen, d. h. also auf 2300 Seelen ein Geistlicher. Vergleicht man damit die Verhältnisse der Evangelischen in Westpreußen, so sind die Katholiken dort noch immer günstig situirt; denn auf 3156 Evangelische entfällt ein Geistlicher.

d. **Ein Dementi.** Die aus Kassel stammende Mittheilung, daß das preußische Episkopat beschlossen habe, an den König ein Immediatgesuch um die Zurückberufung der abgesetzten Bischöfe zu richten, ist bekanntlich von der „Germania" dementirt worden. Auch der „Kuryer Pozn." berichtigt diese Mittheilung dahin, daß, soweit dieselbe den Kardinal Grafen Ledochowski betrifft, sie jeder Grundlage entbehre.

— **Berichtigung.** Mit Bezug auf den in Nr. 913 unserer Zeitung enthaltenen Artikel „Inowrazlaw, 25. Dezember. (Strittiger Adel)" richtet Herr Amtsgrichtssekretär Gońzki eine längere Zuschrift an uns, der wir den folgenden, eine thatsächliche Berichtigung enthaltenden Passus entnehmen:

> „Ferner ist die Behauptung unwahr, ich sei vor 2 Jahren vom Schöffengerichte in Inowrazlaw zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Nicht verurtheilt, sondern freigesprochen wurde ich damals, ich hatte also nicht nöthig, Berufung einzulegen, letzteres hat vielmehr die Königliche Staatsanwaltschaft gethan.
> Richtig ist es allerdings, daß in der Berufungsinstanz das betreffende Erkenntniß am 22. Dezember gefällt worden ist; doch zum Abschluß gekommen ist diese Sache vorläufig noch nicht, da ich gegen jene Entscheidung das Rechtsmittel der Revision eingelegt habe."

Es handelt sich hiernach in dem fraglichen Bericht, den wir übrigens, wie ausdrücklich beigefügt, der „Ostdeutschen Presse" entnommen haben, nur um eine Verwechselung der Instanzen, in denen die fraglichen Erkenntnisse gefällt sind.

.—r. **Wollstein,** 30. Dezember. [Einführung. Konzert. Plötzlicher Tod. Neue Schulstelle.] Am letzten Sonntage nach beendigtem Gottesdienste fand die Einführung der vor Kurzem gewählten Gemeindekirchenräthe und Gemeinde-Repräsentanten durch Herrn Pastor prim. Möllinger statt. — Der hiesige Gesangverein „Concordia" veranstaltete am zweiten Feiertage im Röselerschen Saale ein Konzert, an welches sich ein Tanz anschloß. Dasselbe war sehr zahlreich besucht und währte bis spät nach Mitternacht. — Am heiligen Abend begab sich spät Abends der hiesige Müllermeister Herrmann noch auf die Mühle. Als er spät nach Mitternacht noch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt war, begaben sich einige Familienmitglieder nach der Mühle und fanden denselben todt vor der Treppe, die zur Mühle führt, liegen. Der Verstorbene war hier allgemein geachtet und hinterläßt eine zahlreiche Familie. — In Neu-Kramzig bei Bomst ist an der dortigen katholischen Schule, da dieselbe sehr überfüllt ist, eine zweite Lehrerstelle eingerichtet worden. Dieselbe ist neben freier Wohnung und freiem Brennmaterial mit 750 Mark dotirt. Die Bewerbungsgesuche sind an die Regierung zu richten.

g. **Rawitsch,** 1. Januar. [Für die Ueberschwemmten. Neue Orgel. Vereine.] Für die Ueberschwemmten am Rhein sind dem hiesigen Frauenverein bereits über 224 Mark zugegangen, der Ertrag der Spielabende belief sich auf 28 Mark. — Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde die neue Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche ihrer Bestimmung übergeben. Dieselbe zählt 40 klingende Stimmen und ist von den Gebrüdern Walter in Guhrau für 13,500 Mark hergestellt worden. — In Rohne's Hotel hielt der Verein für Förderung der Interessen des höheren Schulwesens vorgestern eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Kaiser einen Vortrag „Ueber Bewegung im Pflanzenreiche" hielt. — Der hiesige Männergesangverein feierte den Sylvesterabend in Rohne's Hotel.

Schwarzenau, 1. Januar. [Todesfall.] In der vergangenen Nacht verstarb hierselbst nach längeren Leiden der Vikar Henner im Alter von 64 Jahren, nach länger als dreizehnjähriger Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde. Derselbe erfreute sich allseitiger großer Achtung und Beliebtheit und war in seinem Wesen sehr anspruchslos. Er wird bei Allen, die ihn kannten, in gutem Andenken bleiben.

□ **Janowitz,** 30. Dezember. [Feuer.] In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. wurden die Einwohner von Janowitz durch Feuerruf aus dem Schlafe geweckt. Es brannte auf dem dicht an der Stadt belegenen Dominium Janowitz, dem Rittergutsbesitzer Herrn Siewitsch gehörig, eine 3tennige Scheune nieder. Ein in der Scheune befindlicher Dreschkasten einer Dampfdreschmaschine des Herrn Baranowski von hier verbrannte mit. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist noch nichts bekannt.

β **Borek,** 30. Dezember. [Kohlendunst. Unglücksfall.] Im Dorfe Z., eine kleine Meile von hier, waren dieser Tage drei Menschen in Gefahr, durch Kohlendunst zu ersticken. Als der dortige Nachtwächter eines Abends zur Erfüllung seiner Obliegenheiten sich von Hause entfernt hatte, war das Kohlenfeuer im Kochofen noch nicht erloschen und die Bewohner hatten nicht bemerkt, daß die Stube mit Kohlendunst sich füllte. Ein Kind, welches schon zur Ruhe sich begeben hatte, war bereits bewußtlos und wälzte sich im Bette stöhnend hin und her, und eine ältere Tochter, die dem Kinde zu Hülfe eilen wollte, stürzte vor dem Bette hin. Auch die Mutter gerieth bald in Ohnmacht und sämmtliche drei Personen wären unbedingt erstickt, wenn der Vater nicht noch rechtzeitig nach Hause gekommen wäre und durch Oeffnen der Thüre frische Luft in die Stube gebracht hätte. — Auf dem Dominium C., unweit von hier, trat dieser Tage eine Waschfrau in die Stube des dortigen Kochs, woselbst ein geladenes Gewehr sich befand. Die Frau soll das Gewehr in die Hand genommen und aus Scherz oder Zufall den Hahn losgedrückt haben. Der Schuß verletzte die Tochter des Hauses im Arme.

♉ **Birnbaum,** 30. Dezbr. [Musikalisch-theatralische Aufführung. Marktpreise. Besetzte Lehrerstelle.] Am Donnerstag Abend fand im Zadow'schen Saale hierselbst zum Besten des evangelischen Waisenhauses von dem Männergesangverein „Eintracht" eine musikalisch-theatralische Aufführung statt. Dieselbe wurde eingeleitet mit der Jubel-Ouvertüre von Weber und schloß mit der Polka militaire von Behr, beide Piecen à quatre mains, gespielt von den Herren Kaufmann R. Fechner und Lehrer Haake, welche für ihren schönen Vortrag reichen Beifall ernteten. Unter den aufgeführten Gesängen sind hervorzuheben: „Mein Schifflein" von Beschnitt, das „Heirathsgesuch" von Dr. Fr. Barraga und der „Bürgermeister" von Kuntze. Besonderen Applaus erntete Gymnasiast Brüning, der Sohn eines hiesigen Drechslermeisters, welcher in ganz korrekter Weise den „Weihnachtstraum" von E. Bohm und Airs Variés von Ch. de Beriot auf der Violine vortrug. Ebenso fand auch das Theaterstück „Die Weinprobe", Posse mit Gesang in 1 Akt von Helmerding beim Publikum großen Beifall. Trotz des schlechten Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und wurde eine Einnahme von 115 Mk. erzielt, so daß nach Abzug der Unkosten dem Inspektor des Waisenhauses, Herrn Oberprediger Radtke, ca. 90 Mk. zur Verwendung an arme Waisenkinder übergeben werden können. — Auf dem am 22. d. Mts. hier abgehaltenen Wochenmarkte wurden für 100 Klgr. gezahlt für Roggen 12,90—13,75 M., für Gerste 10,90 bis 11,75 M., für Hafer 12,90—13,75 M., für Erbsen 14,50—15 M., für Kartoffeln 4—4,50 und für Stroh 2,70—3 Mk. — Für die neu gegründete dritte Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Großdorf hat die Regierung den Lehrer Beyer zu Pelplin in Aussicht genommen; über den Zeitpunkt seines Antritts ist noch nichts Näheres bekannt.

♒ **Schneidemühl,** 1. Januar. [Staatszuschuß. Aus der evangelischen Gemeinde. Neujahrs-Gratulation. Lehrerwahl. Eisenbahnbau. Kreisschulinspektion.] Der hiesigen katholischen Schulgemeinde ist zur Besoldung des letzten Lehrers an der katholischen Volksschule von dem Kultusministerium ein Staatszuschuß von jährlich 800 M. bewilligt worden. Die Zahlung dieses Zuschusses ist zwar jederzeit widerruflich, doch soll dieselbe bis zum Ableben des pensionirten Lehrers N. erfolgen. — In dem letztverflossenen Jahre sind in der hiesigen evang. Gemeinde 336 Kinder getauft und 43 Paare getraut worden. Es starben 168 Personen, von denen 80 kirchlich beerdigt worden sind. In der evangelischen Landgemeinde fanden 50 Taufen und 8 Trauungen statt. Gestorben sind 30 Personen, von denen 16 kirchlich beerdigt wurden. Durch den Klingelbeutel sind im letzten Jahre in der hiesigen evangelischen Kirche 364,15 M. eingesammelt worden. Am Schlusse des gestrigen Abend- und des heutigen Hauptgottesdienstes wurde in der hiesigen evangelischen Kirche auch eine Kollekte zum Besten eines Fonds, aus welchem die Kosten zur Abhaltung von Kirchenvisitationen in der Provinz bestritten werden sollen, eingesammelt. — Seitens einer Anzahl hiesiger Bürger ist an Stelle der Neujahrsgratulationen, wie in Posen und Bromberg zur Kasse des christlichen Armenvereins ein Beitrag eingezahlt worden. — Mittelschullehrer Hein aus Königsberg i. Pr. ist zum Lehrer an der hiesigen städtischen höheren Töchterschule gewählt worden. — Der Bezirksrath für Westpreußen hat die Direktion der königlichen Ostbahn zu Bromberg auf deren Antrag ermächtigt, die erforderlichen Vorarbeiten zur Anlage einer normalspurigen Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Deutsch-Krone nach Stargard i. P. vorzunehmen. Dieselbe wird die Städte Tütz, Callies und Reetz berühren und von hier aus die kürzeste Verbindung mit Stettin bilden. — Superintendent Schmidt zu Samotschin hat wegen vorgerückten Alters die Kreisschulinspektion der Samotschiner Diözese niedergelegt. In Folge dessen ist die Kreisschulinspektion über die Schulen der Pfarren Weißenhöhe, Wirsitz, Samotschin I. und II, Lindenwerder, Friedheim und Grabau dem Pfarrer Schönfeld zu Weißenhöhe und diejenige über die evangelischen Schulen der Pfarren Lobsens, Wissek, Mrotschen, Sadke, Nakel I und II, Czarnikau und Runowo dem Pfarrer Heinrich zu Lobsens übertragen worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

♋ **Stettin,** 29. Dezember. [Wochenbericht von Landshoff und Hessel.] Die Witterung war bis gestern winterlich, seit gestern starkes Thauwetter.

Weizen kleines Geschäft zu unveränderten Preisen. Die Zufuhren in effektiver Waaren waren kleiner als in der Vorwoche und räumten sich in guten Qualitäten zu M. 172—176, geringe 140 bis 150 M. bezahlt. Die Kurs-Depeschen der Newyorker Börse meldeten eine Abschwächung der Tendenz und kleinen Preisrückgang. Zur Verladung kamen in der Vorwoche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten Nordamerikas 75,000 Qrs. Weizen nach Großbritannien, 65,000 Qrs. nach dem Kontinent. Kalifornien und Oregon verschifften gleichzeitig nach Großbritannien 105,000 Qrs., nach dem Kontinent 103,000 Qrs. Weizen. Die englischen und schottischen Märkte waren der Feiertage wegen wenig besucht, Preise nominell unverändert. Auch Frankreich klagte über anhaltend stilles Geschäft.

Roggen in loko und auf spätere Lieferung matt, ist für Dezember-Lieferung künstlich in die Höhe getrieben. Ein hiesiges Mühlen-Institut hat größere Posten Roggen auf Lieferung per Dezember angekauft, die Verkäufe waren angesichts der großen Roggen-Zufuhr sorglos und zögerte mit Deckung bis zu dem letzten Tage, jetzt besteht die Mühle auf effektive Lieferung der Kontrakte und empfängt den Dezember-Roggen selbst zu den heutigen hohen Kursen von 138—140 M., während disponible Parthieen feinen, schweren Roggens mit M. 130 von der Bahn angeboten sind und guter, gesunder, trockener, pommerscher Roggen auf Lieferung per Januar mit M. 126 gehandelt und offerirt ist. Aus Rußland wird berichtet, daß die Wege durch eingetretenen Schneefall besser geworden, die Zufuhren sich daher ansehnlich vermehrt haben. Königsberg und Danzig offerirten 117/18 Pfd. Roggen auf Lieferung per Mai mit M. 132 versteuert cif Stettin.

Gerste und Futterartikel matt und lustlos.

In Rüböl und Oelsaaten herrscht feste Tendenz, es kam jedoch in diesen Artikeln nicht zu größeren Umsätzen.

In Spiritus haben wir größere Zufuhren, wogegen die Kauflust für Lokowaare erheblich nachgelassen hatte. Daher stellten sich Preise für Loko wie für Lieferung etwas niedriger.

Dresden, 30. Dezember. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Das dieswöchentliche Getreidegeschäft stand unter dem Einflusse der Feiertage, und waren Verkäufe nur ganz vereinzelt möglich. Die Notirungen sind daher nominell.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 175—190 Mark, do. gelb 170—180 M., fremder weiß 190—203 M., do. fremder gelb 180—200 M. Roggen inländischer 130—138 M., do. galizischer, russischer 128—136 M., do. preußischer 145—148 Mark, do. neuer —,— M. Gerste inländisch 130—140, do. böhmisch, mährisch 180—200 M., do. Futterwaare 120—130 Mark. Hafer inländischer 135—147 M., Mais Cinquantine —,— M., do. rumänisch neu 142 bis 146 M. per 1000 Kilo netto.

** **Leipzig,** 30. Dezember. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: trübe u. mild. Wind: SW. Barometer, früh 27,6'''. Thermometer, früh + 8°.

Weizen per 1000 Kilogramm Netto still, loko hiesiger 135 bis 180 M. bez. und Br., do. ausländischer 180—206 M. bez. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto still, loko hiesiger 130—150 M. bez. feinster über Notiz, do. hies. defekt 120—130 M. B. — Gerste 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 160—187 M. bz., do. gering. 115 bis 135 M. bez. u. Br. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14 bis 14,50 M. bez. u. Br., do. Saal- 15—15,30 M. bez. Schkeuditz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 120—140 M. bez. — Mais pr. 1000 Ko. Netto loko amerikanischer fehlt, do. ung. 145—150 M. bez., do. rumän. 150—155 M. bz., pro März neuer — M. bez., — M. Brief. — Wicken pr. 1000 Kilo Netto loko 120—180 Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 220—240 Mk. bez., do. kleine gut 160—190 Mark, do. Futter- 150—160 M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko 21—26 M. bez. u. Br. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 115—120 Mark B. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 290 M. G. — Leinsaat mittel 180—220 M. bez. u. Br., do. fein 225—240 bez. u. Br. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 14 M. bez. u. Br. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß fest, loko 65,50 Mark bezahlt, do. gefrorenes — M. bez. u. Brief., pr. Dezember-Januar 65,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß — Mark bezahlt. — Mohnöl per 100 Kilogr. Netto ohne Faß loko hiesiges 108 bis 110 Mark Brief, do. ausländisches 72 bis 75 M. Brief. — Kleesaat per 50 Kilogramm Netto loko weiß nach Qualität 45—80 M. bez., do. roth 60—80 M. bez., do. schwed. 60—100 M. bez., hochfeine — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß niedr., loko 50,90 Mark bz., 27. Dezember loko 51,80 Mark Geld, den 28. Dezember loko 51,20 Mark Geld, den 29. Dezember loko 51,00 Mark Geld. — Weizenmehl pr. 100 Kilo exkl. Sack Nr. 00 29,00—30,50 M., Nr. 0 26,00—28,00 M., Nr. 1 24 M., Nr. 2 16 Mark. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 7,50—8,50 Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 20,50—22,50 M. im Verband, Nr. 2 15,50—16,50 M. — Roggenkleie per 100 Kilo

exkl. Sack 9,50—10,50 M. — Preise verstehen sich erste Kosten exclusive Courtage, Spesen ꝛc.

** **Karlsruhe,** 30. Dezember. [Gewinnziehung der badischen 35 Fl.-Loose.] Je 1000 Fl. auf Nr. 14,733, 17,095, 22,552, 41,161, 80,357, 117,378, 117,385, 232,561, 345,194, 345,197.

Vermischtes.

* **Die Berliner Preßpiraten.** Im weiteren Verlauf der kriminalpolizeilichen Ermittlungen gegen das Piraten-Konsortium Grünewald und Genossen ist jetzt ein vierter Mitschuldiger, der in Berlin unliebsam bekannte Agent Alexander Josef Lodomez, welcher früher Hotelportier gewesen war, zur Haft gebracht worden. Lodomez hat die Erpressungen resp. Erpressungsversuche unter seinen Mitverhafteten am großartigsten betrieben. Von einem auswärtigen Weingroßhändler, der ein sehr bedeutendes Geschäft hat, hat Lodomez die Summe von 30,000 M. zu erpressen versucht, indem er demselben gegenüber vorgab, daß Grünewald im Besitze von wichtigen Dokumenten und sonstigen Schriftstücken sei, deren Veröffentlichung ihn und seine Familie stark kompromittiren könnten. Es bestünde die Absicht, diese kompromittirenden Schriftstücke in der Form einer besonderen Broschüre zu drucken und zu verbreiten und diese für den Bedrohten und seine Familie höchst fatale Veröffentlichung könnte nur vermieden werden, wenn er 30,000 M. zahlte. Der Bedrohte wies die Offerte ab. Lodomez versuchte hierauf wiederholt den Bedrohten zur Zahlung der Summe zu bewegen, ohne daß er jedoch einen Erfolg hatte. Nunmehr wurde die Broschüre im Verlage des Grünewald gedruckt, und Lodomez zeigte dies in einem Telegramm dem Bedrohten an mit der Erklärung, daß auch jetzt noch gegen die Zahlung von 30,000 M. von der Veröffentlichung Abstand genommen werden sollte. Anstatt darauf eine Antwort zu ertheilen, machte der Bedrohte der Kriminalpolizei von dem Erpressungsversuch Anzeige, und an dem Tage, an welchem die unheilvolle Broschüre verbreitet werden sollte, erfolgte die Festnahme des Grünewald und seiner Genossen, so daß glücklicher Weise die Verbreitung des elenden Machwerkes unterblieb.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Briefträgers **Carl Lange in Mrowino,** Privatklägers, gegen den Schulzen **Johann Nowicki** und den Gastwirth **Franz Wieczorek** aus **Krzyszkowo,** Angeklagte, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Posen in der Sitzung vom 5. Oktober 1882, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter **Renz,** als Vorsitzender,
2. **Heinrich Mummert,** } als Schöffen,
3. **Cirill Adamski,** }

Assistent **Gerth,** als Gerichtsschreiber,
Pawlicki, Dolmetscher,

für Recht erkannt,
daß die Angeklagten,

1. Schulze **Johann Nowicki,**
2. Gastwirth **Franz Wieczorek** aus **Krzyszkowo**

der Beleidigung und zwar **Wieczorek** der öffentlichen Beleidigung schuldig und dafür ein jeder von ihnen zu einer Geldstrafe von **zehn Mark,** im Unvermögensfalle mit je zwei Tagen Haft zu bestrafen, und gehalten, die Kosten des Verfahrens zu tragen, so wie die dem Privatkläger erwachsenen nothwendigen Auslagen zu erstatten, zugleich dem Beleidigten das Recht zuzusprechen, die Verurtheilung des Mitangeschuldigten **Franz Wieczorek** auf Kosten derselben durch einmalige Einrückung des verfügenden Theils des Urtheils in der „**Posener Zeitung**" binnen 4 Wochen nach der Rechtskraft öffentlich bekannt zu machen.

Uhren-Reparaturen jeder Art werden schnell, gut und preiswerth unter Garantie ausgeführt.

Posen, Friedrichsstr. 20. **A. Schachschneider,** Uhrmacher.

Bekanntmachung.

Zwischen dem 18. November und 21. Dezember d. J. sind dem Grundbesitzer **Johann Rausch** in **Jerzyce** bei Posen die Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen Serie VII. Nr. 9526 und 21,097 über je 1500 Mk. und Serie VIII. Nr. 25,285 über 600 Mk. von dem Boden seines Hauses, wo er dieselben in einem Haufen Hafer von etwa 100 Centner verborgen hatte, entwendet worden. Dies wird zum Zweck der künftigen Kraftloserklärung (Amortisation) der Pfandbriefe, gemäß § 125 Tit. 51, Thl. I. Allg. Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Posen, den 29. Dezember 1882.
Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag seines Vormundes, des Rechtsanwalt **Brühl** zu **Grätz,** wird der am 11. Januar 1820 als Sohn der **Lorenz** und **Marianna** geb. **Napierala-Kubis**schen Eheleute zu **Gnin** geborene **Valentin Kubis,** welcher seit länger als 10 Jahren in unbekannter Abwesenheit lebt und angeblich im Jahre 1860 nach Russisch-Polen ausgewandert sein soll, aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 28. Juni 1883,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht (Zimmer Nr. 2) zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Grätz, den 28. Juni 1882.
Königl. Amtsgericht.

Submission.

Der Neubau eines Wohnhauses auf der Revierförsterei **Frymark,** veranschlagt inkl. Material, doch ohne Titel Insgemein und nach Abzug des vom Unternehmer in Zahlung anzunehmenden Materialwerthes vom alten Gebäude, auf

8088,22 Mark

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen sind im Baubureau des unterzeichneten Baubeamten bis zum Termine jeder Zeit in den Bureaustunden einzusehen oder von dort gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen.

Bis zur Terminsstunde

Freitag, den 19. Januar 1883,
Vormittags 11 Uhr,

sind die gut verschlossenen mit Aufschrift „Neubau Frymark" versehenen Offerten im oben bezeichneten Bureau einzureichen.

Wongrowitz, 29. Dezember 1882.
Der Kreisbau-Inspektor.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft Tlukawy belegene, im Grundbuche derselben Blatt Nr. 10 verzeichnete, dem **Peter Manthey** gehörige Krug-Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 7 ha 45 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 65,70 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 192 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 8. März 1883,
Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 9. März 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rogasen, den 20. Novbr. 1882.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Zbyki sub Nr. 5 belegene, im Grundbuche von Zbyki Band I Blatt 40 seqq. eingetragene, dem **Wojciech Michalak,** welcher mit seiner Ehefrau Theodora geb. Rogacka in Gütergemeinschaft lebt, gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 6 ha 40 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt u. mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 47,13 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 M. veranlagt ist, soll schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation

den 3. Febr. 1883,
Vorm. um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 3. Febr. 1883,
Vorm. um 11½ Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts Pleschen anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 7. Dezbr. 1882.
Königl. Amtsgericht.

Mittwoch, den 3. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmsstr. 32, verschiedene Stücken Tuch, einige ganze Stück Casimir, und um 11 Uhr eine antike reich verzierte Garnitur, bestehend aus einem Sopha und solchen Stühlen, sowie zwei werthvolle Oelgemälde, Heiligenbilder, öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Mitteldeutscher Verband.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar bezw. 1. Februar 1883 tritt der Nachtrag XIV. zu Heft 5 des rubrizirten Verbandes in Kraft. Derselbe enthält unter Andern Getreide-Ausnahmefrachtsätze für Inowrazlaw, Aenderung und Ergänzung der Ausnahmesätze für Sprit und Spiritus von einzelnen, diesseitigen Stationen nach Basel tr. und Singen tr. sowie Ausnahmesätze für Holz ꝛc. Tarifexemplare sind zum Preise von 0,15 M. bei den diesseitigen Stationskassen zu haben.

Breslau, den 30. Dez. 1882.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Staatsbahnverkehr Oberschlesien und Magdeburg.

Am 1. Januar 1883 tritt zum obenbezeichneten Tarif der Nachtrag 1 in Kraft.

Derselbe enthält Aenderungen in den Vorbemerkungen zu den Kilometerzeiger, Entfernungen für neu eröffnete Stationen sowie Berichtigungen zum Haupttarif.

Druckexemplare des Nachtrags sind bei den Stationskassen zum Preise von 0,20 M. zu haben.

Breslau, den 29. Dez. 1882.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auktion.

Am 9. Januar 1883,
Vormittags 10 Uhr

und folgende Tage werde ich in **Bentschen:**

1 Reitpferd, 2 Kutschpferde, 1 Galawagen mit verg. Laternen, 1 Luxuswagen, 1 Jagdschlitten, 3 Paar komplette Geschirre, 1 Kasten mit 12 Paar Messer, Gabeln, Löffeln und Zubehör, 3 Aufsätze, 1 Tablett, 1 Theekanne, 2 Champagnerkühler, 1 Theekessel, 9 Paar Messer und Gabeln sämmtlich von Silber, 9 Paar Messer und Gabeln, 4 Tabletts, 1 Kaffeekanne, 12 Tassen sämmtlich von Alfenid, verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, als: Tische, Stühle, Spinde, Spiegel, Betten, Schränke, Sophas, Regulator, sämmtliche Möbel von Eichenholz, verschiedene Bilder und Gemälde in Goldrahmen, verschiedene Teppiche, mehrere Paar kompl. Gardinen mit Stangen und Zubehör, ca. 300 klassische und illustrirte geb. Bücher, 1 Partie versch. Figuren, Leuchter und Lampen, 119 versch. Geweihe, verschiedene Spiel- und Luxussachen, eine Partie Wäsche, verschiedene kostbare Herren- und Damengarderobe, 1 Herren- und Damenpelz und versch. andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Bentschen, den 1. Januar 1883.
Carow,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 3. Januar 1883, Vorm. 10 Uhr,

werde ich im Pfandlokale hierselbst folgende Gegenstände als:

1. ein Sopha mit grünem Bezuge,
2. ein Spiegel mit Goldrahmen,
3. vier Bilder,
4. eine gehäkelte Bettdecke

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Posen, den 1. Januar 1883.
Hagner,
Gerichtsvollzieher.

Arzt gesucht.

In hiesiger Stadt mit **wohlhabender Umgegend** ist, nachdem der bisherige **hier alleinige** Arzt **Dr. Dlosegl** verstorben, die **sofortige Niederlassung eines gesunden tüchtigen Arztes**

dringendes

Bedürfniß. Praxis gut und lohnend.

Neutomischel, den 30. Dezember 1882.
Der Magistrat.

Auktion.

Der auf den 2. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr, in meiner Pfandkammer beim Kaufmann Bornstein hierselbst anberaumte Versteigerungstermin findet nicht statt. Dagegen werde ich

am 5. Januar 1883,
Nachmittags 2 Uhr,

in meiner Pfandkammer bei Stein hierselbst:

2 Luxuswagen und 1 mit Pelzwerk ausgestatt. Luxusschlitten

öffentlich meistbietend versteigern.

Bentschen, den 30. Dez. 1882.
Carow,
Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 4. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Konarzewo** vor dem Wirthshause ein Schwein öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 8. Jan. 1883,
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Pfandlokal, Wilhelmsstraße 32, verschiedene

nußbaum Möbel,

als: Tische mit Marmorplatte, Stühle, ein Verdicow, ein Buffet, einige Spiegel, einige Garnituren, bestehend aus Sophas und Fauteuils in rothem Plüsch und blauem Rips, einige Teppiche, Thür-Portièren und Fenstergardinen in Rips, zwei Kronleuchter, einige Lampen, zwei Uhren (Pendulen), sowie eine Sammlung werthvoller Oelgemälde (von Gehrts, Sonderland, Sellmeyer, Jones ꝛc.) auch diverse Kupferstiche öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

---

700 Ctr. Netzheu

liegen zum Verkauf bei

M. Braunspan,
Czarnikau.

Prachtvolle **Trüffelleberwurst, Braunschw. Cerv.- u. Krakauer Wurst** offerirt

J. K. Nowakowski,
Petriplatz Nr. 3.



Echt ist nur Apotheker Radlauer's *Coniferen-Geist* z. Reinigung der Zimmerluft aus d. Rothen Apotheke i. Posen.

Ein gebrauchter kleiner

Concert-Flügel

aus der berühmten k. k. Hof-Pianoforte-Fabrik Bösendorfer in Wien — im Tone 2000 Mark werth, ist für **800 Mark** im Pianoforte-Magazin des Clavierstimmers

Horacek,

Posen, Wilhelmsplatz 4, Hinterhaus I., zu verkaufen. P. T. Reflektanten wollen sich nur brieflich an mich wenden.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Voruntericht frei. —

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro** und bei **A. Berger.**

Meine hierselbst belegene

Gastwirthschaft,

verbunden mit **Colonialwaaren-Geschäft,** bin ich willens auf 6 Jahre zu verpachten.

Gembitz, Kr. Mogilno.
M. Krüger.

Mein in **Cottbus** am Markt belegenes

Grundstück,

in dem sich oben 1 Restaurant, parterre 1 Bäckerei befindet, beabsichtige ich zu verkaufen.

B. Gestewitz,
Guben.

Ein seit vielen Jahren bestehendes

Victualiengeschäft

ist sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. dieser Zeitung.

Ein großes neues **Grundstück** nebst Hofraum und Garten in großer Garnisonstadt, wo Land-Gericht, ist für 45,000 M. bei 15,000 M. Anzahlung, ohne Vermittler zu verkaufen. Auskunft ertheilt

F. Gohle,
Posen, Halbdorfstraße 36.

Eine größere eingerichtete

Schlosserei

ist Verhältnisse halber mit sämmtl. Werkzeugen sof. bill. zu verkaufen **M. Samolewicz,** Schlossermeister. Schmiegel, Markt 20.

Eine alte renommirte

Conditorei,

in einer Provinzialstadt, wird zu kaufen oder pachten gesucht.

Gefällige Offerten unter G. M. 1500 an die Expedition dies. Ztg.

Eine Schank- und Gastwirthschaft,

womöglich auf einem Dominium, wird vom 1. April 1883 zu pachten gesucht. Auch wäre eine Milchpacht von 20—30 Kühen damit verbunden, erwünscht. Offerten bitte **A. B. 100.** postlagernd **Zerkow** zu richten.

Möbel

um das große Lager zu verkleinern: **Plüsch-Garnituren 40 Thlr.,** dunkel gewordene Möbel zum Kostenpreise, gebrauchte Möbel angenommen resp. eingetauscht.

E. Neugebauer,
Tischlermeister,
Große Gerberstraße 52.

Vorletzte
Dombau-Lotterie
Ziehung 11.-13. Januar 1883.
Hauptgewinn:
75000 Mark.
Orig.-Loose à 3,50 ℳ empf. & versendet
Carl Heintze, Lotterie & Bankgeschäft
Berlin, W. 3 Unter den Linden.
Zweiggeschäft in Hamburg.

Ziehung 11.—16. Januar 1883.

Dombau- Cölner und Ulmer Geld-Lotterie.

Cölner à 3½ M., 10 Stück 32½ M., **Ulmer** à 3 M., 14 Stück 39 M. **Hauptgewinn 75,000 M.** baar **ohne Abzug.** Nur Original-Loose versendet der angestellte Haupt-Collecteur

A. Eulenberg, Elberfeld.

Fco.-Zuf. Loose und Gewinnliste 20 Pf. beifügen.

Cölner Dombau-Lotterie

Haupt-Gewinne 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M. etc. etc.

Ziehung 11., 12. u. 13. Jan. 1883.

Hierzu empfehle ich Loose à 3 M. 50 franco und Gewinnliste nach Ziehung.

Selmar Goldschmidt,
Lotterie-Haupt-Comtoir,
Braunschweig.

Pr. Lotterie. **Hauptziehung:** 19. Jan. b. 3. Febr. Täglich 2000 Gewinne. Hierzu Antheil-Loose: ¼ 68 M., ⅛ 34 M., 1/16 17 M., 1/32 8½ M. versendet

H. Goldberg, Lotterie-Comtoir,
Neue Friedrichsstr. 71, Berlin.

Kölner Dombauloose.

a M. 3¼, Ziehung 11. 13. Januar, **Ulmer,** a 3 Mark, Ziehung 16./18. Januar. **Hauptgewinn je 75,000 M. baar.** Für Porto und Listen 30 Pfg. beifügen.

J. A. Zimmermann, Andernach a./R.

Bratheringe

frische schöne Waare versende das ca. 10 Pfund schwere Faß franco 3,50 M. Postnachnahme.

Croeslin, R.-B. Stralsund.
P. Brotzen.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,

sowie auch

rohen Caffee

von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Ein gebrauchter **Hotelwagen** od. **Omnibus** wird sof. zu kaufen gesucht. Näh. bei **Lesser,** Wronkerstraße Nr. 19, Posen.

Bekanntmachung.

Aufkündigung

nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

I. Kreis-Chausseebau-Anleihe vom Jahre 1857 im Betrage von 108,125 Thaler.

Ausloosung vom 25. September 1882.

Lit. A. über 3000 Mark.

Nr. 6 und 14.

Litt. C. über 150 Mark.

Nr. 112, 118, 174, 187, 191, 240, 264, 307.

II. Kreis-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1873 im Betrage von 900,000 Mark.

Litt. E. über 75 Mark.

Nr. 9 74 77 87 89 94 96 105 132 135 192 207 216 227 244 255 257 258 259 504 576 586 587 590 591 592 593 685 688 690 696 710 794 819 880 899 904 945 946 947 958 959 960 971 972 987 1053 1203 1204 1255 1269 1277 1278 1279 1280 1281 1291 1435 1437 1446 1501 1516 1517 1601 1603 1606 1610 1616 1617 1618 1619 1620 1623 1624 1627 1777 1797 1801 1821 1864 1906 1908 2001 2002 2003 2008 2010 2048 2058 2084 2093 2097 2193 2199 2202 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2236 2237 2238 2267 2270 2321 2332 2345 2348 2356 2367 2370 2371 2381 2393 2394 2396.

Diese Obligationen sind nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons am 1. April 1883 auf der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Die Finanz-Kommission des Pleschener Kreises.

Im Auftrage:

Landrath **Gregorovius.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 30. Dezember 1882.

Activa: Metallbestand Mark 753,135, Reichskassenscheine M. 315, Noten anderer Banken M. 161,100, Wechsel M. 4,618,405, Lombardforderungen M. 1,492,250, Sonstige Aktiva M. 745,085.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 2,233,900. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 76,445. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,407,190. Sonstige Passiva M. 302,755. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 668,290.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Eckstelle** stehen im Monat **Januar** 1883 nachstehende Holzverkaufstermine an:

1. am Donnerstag den 18. Januar 1883 in Mur.-Goslin bei Herrn Siegert,
2. am Freitag den 26. Januar 1883 in Rogasen bei Herrn Hirsch,

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen zum Angebot
im Termin ad 1
aus dem Wirthschaftsjahr 1882:
4 St. Eich.-, 7 St. Buch.-, 55 St. Birk.-, 2 St. Kief.- und 1 St. Erl. Nutzenden, an Brennhölzern: Eich.-, Buch.-, Birk.-, Erl.- und Kiefern-Kloben, Knüppel, Stubben und Reisig;
aus dem Wirthschaftsjahr 1883:
ca. 70 St. Birken- und 40 St. Kief.-Nutzenden aus dem Bel. Warthewald ca. 10 St. Eich.-, 5 St. Birk.- und 15 St. Kief.-Nutzenden aus den Bel. Reiherlug und Buchwald;
im Termin ad 2:
die im Termin ad 1 unverkauft gebliebenen Hölzer.

Eckstelle, den 31. Dezember 1882.

Der Königliche Oberförster.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von

F. Riedel, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 36

empfiehlt

Kleesaamen-Enthülsungsmaschinen

zu Roßwerk- und Dampfbetrieb mit und ohne Reinigung

vorzüglich für Wundklee, selbst bei feuchtem Wetter vollkommen rein enthülsend, ohne Saamen zu beschädigen, welche bei mittlerem Saamengehalte mit wenig Bedienung täglich 4—5 Ctr. liefern, sowie:

Patentirte Weißklee-Rundsiebe-Maschinen,

welche durch einen Mann täglich 400 Pfd. Weißklee von Wegebreit, Sauerampfer, Glanzkorn und Rippenkorn vollständig reinigen, auch sind dieselben zum Absieben von ausgewachsenen Weizen besonders zu verwenden.

Gewinne ohne jeden Abzug.

Erste Ulmer

Münsterbau-Lotterie.

Ziehung vom 16. bis 19 Januar 1883.

Hauptgewinn Mark

75000.

Original-Loose mit Deutschem Reichsstempel versehen **à 3 Mark** (auch gegen Coupon oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

das Lotterie- und Bankgeschäft

Carl Heintze, **Berlin,** W., Unter den Linden 3, Hamburg,

Hauptcollecte, Wexstr. 16.

Gewinn-Plan.

1	a	75000
1	-	30000
1	-	10000
2	5000	10000
10	2000	20000
20	1000	20000
100	500	50000
100	250	25000
200	100	20000
1000	50	50000
2000	20	40000
3435	Gew.	350000

ausserdem

Kunstwerke

von Mk. 50000, zusammen **Mk. 400000**

Den Aufträgen bitte 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Preussische Lotterie-Loose 4. Klasse

Orig. 1/1 360 M., 1/2 160 M., 1/4 72 M. **Anth.** 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7,50 M., 1/64 4 M.

Cölner Dombau-Loose incl. Porto und Liste 3 M. 50 Pf.

Ulmer Dombau-Loose incl. Porto und Liste 3 M. 30 Pf.

empfehlen **Borchardt Gebrüder, Berlin, W. Friedrichstr. 61.**

Bekanntmachung.

Am 1. April 1883 wird hierorts eine

dreiklassige gehobene Knabenschule,

in welcher nach dem Lehrplane eines Progymnasiums incl. Unter-Secunda unterrichtet werden soll, errichtet werden.

Vorläufig wird Sexta, Quinta und Quarta eröffnet.

Eltern, deren Knaben die Reife für eine der drei Klassen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen rechtzeitig an uns gelangen zu lassen, und sind wir gern bereit, ihnen der

Konfession und Nationalität

entsprechende Pensionen zuzuweisen, und über deren Höhe, Schulgeld 2c. Auskunft zu ertheilen.

Bemerkt wird, daß die hiesige Stadt an der Eisenbahn liegt, daß tägliche Post Verbindung nach Kosten, Rakwitz und Wollstein besteht und daß die Gesundheitsverhältnisse hierorts anerkannt sehr gute sind

Grätz, den 16. Dezember 1882.

Die Schulkommission.

Baeutsch.

Bekanntmachung.

Am 1. April 1883 wird hierorts eine

dreiklassige gehobene Knabenschule,

in welcher nach dem Lehrplane eines Progymnasiums incl. Unter-Secunda unterrichtet werden soll, errichtet.

Zu besetzen an dieser Anstalt ist:

1. Die Dirigentenstelle mit einem Gehalte von 3000 M. Erforderniß: die facultas docendi in Mathematik und Naturwissenschaften.
2. Die erste Lehrerstelle mit einem Gehalte von 2250 M. Erforderniß: die facultas docendi in Latein, Griechisch, Geschichte u. Geographie.
3. Die zweite Lehrerstelle mit einem Gehalte von 1500 M. Erforderniß: die Qualifikation für Mittelschulen.

Qualifizirte Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bis zum 1. Februar 1883 bei uns melden.

Grätz, den 16. Dezember 1882.

Die Schulkommission.

Baeutsch.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

29. Jahrgang. Preis vierteljährl. incl. **der colorirten Modenbilder** 2½ Mark.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Neues Abonnement.

1883, I. Quartal.

Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

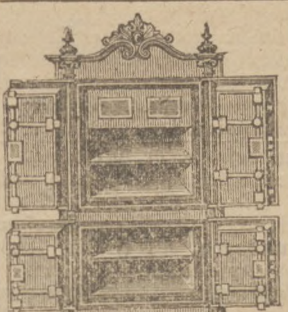
Redaktion: E. Dohm.

Illustrator: W. Scholz.

In Bild und Wort: Originell und pikant!

Preis pro Quartal 2 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Comp.** in Berlin, Kronenstraße Nr. 17.

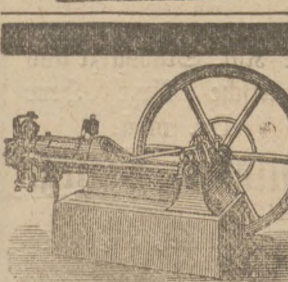


Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Otto's neuer Gasmotor



von ½ bis 20 Pferdekraft

(Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.

Berlinische

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre **1883** an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für **1878** stellt sich auf Mk. **542,500,** die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,750,000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von **31** pCt. wird den Berechtigten auf ihre im Jahre **1883** fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende

pro **1884** beträgt voraussichtlich **31** pCt. der 1879 gezahlten Prämien,
" **1885** " " **32** pCt. " 1880 " "
" **1886** " " **32** pCt. " 1881 " "

Die Gesellschaft schließt jede Art von Lebensversicherungen gegen feste und billige Prämien. Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen werden unter den günstigsten Bedingungen effectuirt. Versichert waren Ende **1881**

20,772 Personen mit . . Mk. **103,922,382** Vers.-Summe
und Mk. **135,967** jährl. Rente.
Garantie-Capital Ende **1881** Mk. **29,514,752.**

Berlin, den 30. Dezember 1882.

Direction

der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

E. Assmann,

General-Agent, Neustädtischer Markt 6.

Frische ital. Waldschnepfen, böhm. Fasanen, galiz. Krammetsvögel, feiste Rehböcke und frischgeschossene Hasen empfing

A. Cichowicz.



Freitag den 5. Januar

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Ich habe mich in **Neutomischel** als **Arzt** niedergelassen.

A. Simon,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ich bin willens mein neuerbautes Wohnhaus aus 4 Zimmern, Küche, Waschhaus, Stallung nebst Einfahrt, Wagenschuppen und Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus ist gelegen und eignet sich zu jedem Geschäft.

Unruhstadt. **G. Wecke.**



Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, à Fl. 3 M., halbe Fl. M. 1,50.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. M. 2,50, zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, des zu weit ins Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachtheil für die Haut.

Rothe & Co., Berlin.

Fabrik kosmetischer Präparate.

Niederlage in Posen bei **G. Ephraim.**

Jedes Quantum

Kieferzapfen

zur Saat, wird zu kaufen gesucht. Meldungen nimmt entgegen:

Dom. Kolatka bei Pudewitz.

Primaner ertheilt bill. Unterricht. Offerten unter **X.** postl.

Knaben (mos.) finden gute **Pension**

Gr. Gerberstr. 18, Part. links.

Gesucht

sofort in oder bei Posen eine evang. Familie, die gewillt, gegen Pension die Erziehung eines 11jährigen Knaben aus guter Familie zu übernehmen, dessen Mutter todt, dessen Vater seit längerer Zeit krank. Liebevolle Behandlung und stete körperliche Beschäftigung des Knaben sind Hauptbedingung.

Offerten sub H. M. 1002 Expedition dieser Zeitung.

Nachdem ich durch **Dr. Diosegi** in dessen Praxis als Vertreter eingeführt worden, habe ich nach dem Ableben desselben seine Praxis übernommen und mich in **Neutomischel** niedergelassen.

Meine Wohnung befindet sich in dem Hause des verstorbenen Dr. Diosegi.

Neutomischel, 30. Dez. 1882.

Ramm,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Stottern

wird schnell u. sicher beseitigt. Jeder wird **seinem** Uebel gemäß behandelt. Honorar nach Heilung. Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Einzelnen stehen zur gefl. Einsichtnahme.

S. & Fr. Kreutzer, Rostock i. M.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zils,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann,** Mühlenstrasse 34.

Eine kleine Stube

an eine D. z. verm. Kl. Ritterstr. 4, 4 Tr., auch w. das. Klavier-Unterricht ertheilt.

Ein möbl. Zimmer

in der Nähe der Berlinerstr, v. e. j. Kfm. sofort gesucht. Offerten sub **U. 100** an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein gut

möblirtes Zimmer,

für zwei Herren geeignet, ist ohne Betten und Bedienung für M. 20 Kanonenplatz 8, 2 Tr. zu verm. Näheres daselbst.

Ein **Herr** sucht für 1. Febr. ein möblirtes Vorderzimmer. Offerten postl. sub **C. 164.**

Ein junger Mann sucht einen **Stubenkollegen.** Näheres **P. M. 19** postlagernd.

St. Martin 48

ist eine **Parterre-Wohnung** von 5 Zimmern, mit und ohne Pferdestall, zu vermiethen.

Zum Verkauf: 100 polnische Morgen Weizenboden bei Kalisch (circa 1 Werst), zu Fabrikanlagen geeignet, ferner an einer anderen Stelle an der Chaussee circa 3 Werst von Kalisch 150 polnische Morgen, davon ⅞ Weizenboden; Rest 9 Morgen Wiesen und leichter Kornboden.
Korrespondenz an **E. L. Babiocki** in Kolo in Polen zu adressiren.

2 schön möbl. Zimm., 10 Thlr. m. III. Etg. Wienerstr. 8, Trepp. bequem.

Judenstraße 30
ist ein Laden, 2 angrenzende Zimmer, Küche, Keller nebst Zubehör vom 1. Januar oder 1. April 1883 zu vermiethen. Näheres bei
Louis Rosenberg, Judenstraße 4.

Eine **Wohnung** für 500 u. eine Hofwohnung für 280 M. sofort zu vermiethen. Schützenstr. 23/24.

Ein gr. Laden ist Verh. halber Neuestr. 11 sofort zu verm.

Ein anspruchsloser thätiger
Landwirth,
verh., 38 Jahr alt, sucht bald od. p. 1. April Stellung. Gütige Off. unt. **A. B. 4** postl. Posen zu richten.

Ein durchaus zuverlässiger nüchterner, fleißiger, verheiratheter
Gärtner,
mit wenig Familie, welcher zugleich Diener sein muß, und dessen Frau die Wäsche ꝛc. im Hause des Herrn auf Wunsch mit zu besorgen hat, bei gutem Lohn u. ausreichendem Deputate per bald gesucht. Offerten und persönliche Vorstellung bei
H. Friedmann,
Sandberg, Provinz Posen.

Ein junger Mann,
13 Jahr beim Fach, Destillation u. Colonialwaaren-Geschäft erlernt, militärfrei, deutsch u. poln. sprechd., sucht per sofort oder später Stellg. Beste Empfehlungen sowie Zeugnisse stehen zur Seite, auf Verlangen Photographie sowie Alles Nöthige. Die Adressen bitte per **W. N. 120** postl. Gnesen einzusenden.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet bei uns Stellung. **Paul Jolowicz u. Sohn.** Neue Graben-Dampfmühle.

Einen Sohn achtbarer Eltern suche für mein Ledergeschäft **zum sofortigen Antritt, bei freier Station.**
Salo Cohn,
Gr. Glogau, Langestr. 75.

Eine evang. gepr.
Erzieherin,
tüchtig in Französisch, Musik, allen Elementargegenständen und weibl. Handarbeit, sucht für 1. April ein Engagement unter **E. W.** Buk.

Ein Manufakturist,
der polnisch spricht, mit guten Zeugn. kann sich vom 15. d. bei unten Genanntem melden.
Auch wird ein **Lehrling** gewünscht. Sonnabend und Feiertage bleibt mein Geschäft geschlossen.
Allenstein.
Isaac Simonson.

Zwei Sattlergesellen
können sich melden. Näheres Wasserstraße 16 bei **J. Weiß.**

Ein **kräftiger Laufbursche**
findet sofort dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wirthin zu haben, Kindermädchen zu 5jährig. Knaben gesucht.
Anders, Mühlenstraße 26.

1 tücht. Laufburschen,
der poln. Sprache mächtig, verlangt
E. Marcus,
Breslauerstraße.

Ein Buchhalter
wünscht für einige Stunden Beschäftigung. Gefl. Off. sub Chiffre **P. P.** postlagernd Posen.

Ein nüchterner
Haushälter
findet sofort dauernde Stellung bei
Ballo u. Schoepe.

Ein junger Mann,
gelernter Materialist, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, sucht per sofort oder 1. Febr. cr. ähnliche Stellung. Adressen erbeten unter **H. B.** postl. Posen.

Ein junger Commis (Materialist), der deutschen und polnischen Sprache mächtig und zuverlässiger Expedient mit guten Referenzen findet dauernde Stellung per sofort bei
Ernst Boehlke, Posen.

Ich suche einen Lehrling
Rehfeld Elkeles,
Uhrmacher, Petriplatz 1.

Ein Lehrling
kann sich melden bei
O. Scharowski, Bildhauer,
Gr. Gerberstr. 35.

Eine gute **Landamme** empfiehlt Frau **Prouss**, Friedrichsstr. 3.

Ein Lehrling
für's Comtoir mit schöner Handschrift findet sofort Stellung bei
Ballo & Schoepe.

Ein seit zwei Jahren verheiratheter, beider Landessprachen mächtiger **Wirthschaftsbeamter**, 30 Jahre alt, 13 Jahre im Fache, gegenwärtig in Stellung, dessen Frau mehrere Jahre auf Gütern als Wirthschafterin fungirt hat, sucht Stellung als Wirthschafts-Inspektor zum 1. Juli. Gefl. Adressen werden erbeten unter B. S. an Herrn Kaufmann Josef Wunsch, Posen, Wilhelmsplatz 18.

Ein deutscher verh. Stellmacher, zugl. auch Maschinist, sucht per 1. April 1883 Stellung. Gefl. Off. beliebe man unter Chiffre B. K. Nr. 100 postlagernd Golina bei Jarotschin niederzulegen.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter, verheiratheter
Braumeister,
bis jetzt noch in Rußland thätig, sucht von sofort anderweit Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite. Nähere Auskunft durch Herrn Distrikts-Commissarius **Nelte**, Schneidemühl.

Ein Administrator,
46 Jahr alt, verh., Deutscher, der polnischen Sprache u. Schrift mächtig, welcher lange Jahre Güter selbständig bewirthschaftet, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. April od. 1. Juli f. anderweitig selbständige Stellung. Offerten erb. unter A. P. Nr. 312 an die Exped. d. Bl.

Ein seit Jahren gut eingeführter
Getreide-Agent,
sucht die **Vertretung** eines größern leistungsfähigen Hauses von Posen oder Umgegend, hauptsächlich für das sächsische Voigtland. Feinste Referenzen stehen zur Seite. Werthe Adressen erbeten unt. R. A., Greiz i./V.

Ein praktischer, zuverlässiger **Förster**, der polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Das Dominium Waitze p. Birnbaum
engagirt **p. 1. Januar 1883** einen energischen
Förster,
welcher sich über seine zeitherige moralische Führung wie über Kenntniß von Culturen durch glaubwürdige Zeugnisse genügend ausweisen kann.

Einen Lehrling für das Destillations-Geschäft suchen **Becker u. Co.**

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung
Die Verlobung unserer Tochter Goldine mit Herrn Samuel Tausk hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Januar 1883.
Lippmann Grieß u. Frau.

Goldine Grieß,
Samuel Tausk,
Verlobte.

Auguste Fernbach,
Hugo Ohnstein,
Lissa i. P. Gnesen.
Verlobte.

Franzisca Korach
Max Haase
Verlobte.
Den 1. Januar 1883.
Posen. Inowrazlaw.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Lehrer Hrn. **Albert Wentzel** hierselbst, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Birnbaum, den 24. Dezember 1882.
F. Specht und Frau.

Als Vermählte empfehlen sich:
Herrmann Remmy,
Anna Remmy,
geb. Richter.
Szubkow (Russland). Görlitz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Ernst Koch,
Helene Koch,
geborene Fagiewicz,
Vermählte.
Elberfeld. Frankfurt a. M.

Am 29. Dezember 1882, Nachm. 4 Uhr ist meine inniggeliebte Frau **Helene**, geb. **Ebendick**, von einem kräftigen Töchterchen glücklich entbunden.
Jaraczewo, den 1. Januar 1883.
Gutsche,
Bürgermeister.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß, wurde uns am Weihnachtsabend unser innigstgeliebter **Arthur**, im Alter von 5 Jahren, durch den Tod entrissen. Am 28. d. M. folgte unser geliebtes herziges **Helenchen** im 9. Lebensjahr ihrem kleineren Bruder.
Tiefbetrübt zeigen diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an.
Prediger **Bochat** und Frau.
Schiedlowicz, 30. Dezember 1882.

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 9½ Uhr starb nach kurzem Leiden unser guter Vater und Schwiegervater **Albert Garfey.**
Braunsberg, d. 1. Januar 1883.
Apotheker **Müller** nebst Frau.

Heute früh 3 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser lieber Gatte, Vater und Schwager, der Kgl. Stabsarzt und praktische Arzt Herr
Dr. med.
Ottomar Diosegi
im 44. Lebensjahre.
Neutomischel, den 30. Dezember 1882.
Die trauernden Hinterbliebenen.

✝

Am 31. Dezember v. J., Abends 7½ Uhr, hat Gott meine innig geliebte Frau
Ludmilla
geb. **Hammerschmit**
von ihrem langen Leiden nach schwerem Kampfe durch einen sanften Tod erlöst.
Görbersdorf, d. 1. Januar 1883.
Carl Müller,
Amtsgerichtsrath.

Am 1. d. Mts. früh 4½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, der frühere Gastwirth
Julius Wallitscheck
in seinem 50. Lebensjahre.
Das zeigen um stille Theilnahme bittend an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Große Gerberstr. 10 aus statt.

Ich spreche hiemit dem **Gemeinde-Kirchenrath der St. Pauli-Gemeinde** meinen tiefgefühlten Dank für die mir am Neujahrstage zu Theil gewordene Auszeichnung aus.
Gustav Nachtigal,
Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths.

Allg. Männer-Gesangverein.
Donnerstag, 4. d. Mts., Abds. 8 Uhr: **Ballotement** und **Gesangübung.**
Der Vorstand.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
Mittagstisch 70 Pf. (Abonnement 60.) in bekannter Güte zwischen 12 bis 2½ Uhr in und außer dem Hause.

Heute Abend frische Wurst mit Sauerkohl. **C. Domagalski**, St. Martin 63.

Italienischen Blumenkohl, Apfelsinen, Citronen etc., Feinste Tafelbutter. täglich frisch, empfiehlt billigst
J. Nowakowski,
Breslauerstr. 21.

Dombl. Ulmer u. Kölner, vers. einz. M. 3,20 frco. Liste, in Part. bill. **D. Löwenwarter**, Gen.-Ag., Köln.

Versetzungshalber ist Fischerei 24 1. Stock rechts eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Entree und Küche billig z. verm. **A. Werner.**

Ein fein möbl. Z. sofort oder z. 15. zu verm. St. Martin 50, 2. Et. l.

Ein herrschaftlicher **Schäfer** und **Vogt** suchen zum 1. April d. J. Stellung. Zu erfragen bei **Carl Krüger**, Chludowo.

Eine gute Wirthin, welche sich auf die Wirthschaft, Küche und Nähterei versteht, sucht von bald an eine Stellung. Breslauerstr. Nr. 8 bei Frau **Jansen.**

Vor einem halben Jahre wurde von Frl. Mathilde Lewin aus Pinne in hiesiger Stadt ein Kindergarten gegründet, und wird derselbe gegenwärtig von 19 drei bis fünf Jahre alten Kindern besucht. Abgesehen davon, daß die Betheiligten mit den Leistungen des Frl. Lewin sehr zufrieden sind, hat die von ihren kleinen Zöglingen am 26. d. Mts. im Saale des Herrn Baer gegebene Theater-Vorstellung den Beifall des zahlreich versammelten Publikums gefunden. Zur Aufführung kamen: „Rumpelstühlchen“ und „Rothkäppchen“.

Böse Welt!
Kehre nur vor Deiner eigenen Thühr!!

Gestern zugelaufen groß. grau u. schwarz gefleckt. Hund, weiße Füße, Brust, Glasaugen. Geg. entstand. Kosten abzuhol. bei Ziegelmeister **Radtke**, Kl. Starolenka bei Posen.

Lambert's Concertsaal.
Heute **Mittwoch**, den 3. d. M.:
13. Salon-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
A. Thomas,
Kapellmeister im Inft.-Regt. Nr. 46.

Saal Lambert.
Donnerstag, 11. Januar 1883, Abends 7½ Uhr:
CONCERT
von
Pablo de Sarasate
unter gütiger Mitwirkung des Pianisten **Herrn Joseph Weiss** aus Berlin.
Programm in der nächsten Nummer.
Numerirte Sitzplätze **à 3 M.**, **unnumerirte** Sitzplätze **à 2 M.**, **Stehplätze** (Gallerie) **à 1,50 M.** sind vorher zu haben in der Hof-Buch- und Musikalien-Handlung der Herren
Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis 5 Mark.

Gründlicher
Klavier-Unterricht
wird **billig** ertheilt Bäckerstraße 26, 3 Treppen.

Stadttheater in Posen.
Mittwoch, den 3. Januar 1883:
Die Jüdin.
Große Oper in 5 Akten von Halevy.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Mittwoch, 3. Januar 1883.
Auftreten d. vorzüglichen Luft- u. Parterregymnast. **Michels-Troupe** (5 Personen).
Gastspiel der Liedersängerin Frl. **Franziska Taube.**
Hierzu:
Durch die Stadtbahn,
Posse mit Gesang in 1 Akt.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Henschel mit Herrn Zahlmeister Dietrich Krengel in Berlin. Frl. Marie Liebig mit Hrn. Alwin Castelli in Berlin. Frl. Hedwig Schiller in Pleß mit Hrn. Kaufmann Gustav Gebert in Berlin. Frl. Martha Scheuer mit Herrn Theodor Puhl in Berlin.

Verehelicht: Hr. Gustav Hirschberg mit Frl. Eugenie Stern in Berlin. Hr. Eugen Rost mit Frl. Anna Thomas in Berlin. Hr. Leopold Raphael mit Frl. Martha Sommerfeld in Berlin. Hr. Ludwig Ballentin mit Frl. Ernestine Davidsohn in Berlin. Hr. Gustav Bennewitz mit Frl. Marie Münzel in Neustadt bei Stolpen in Sachsen. Hr. Sally Rothenberg mit Frl. Rosalie Simon in Jastrow.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gustav Hirsch in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Max Hermann in Berlin.

Gestorben: Frau Joh. Lutter, geb. Grüneisen in Steglitz. Frau Klara Plötz, geb. Reinhardt in Berlin. Frau Emma Wolff, geb. Cohn in Berlin. Kgl. Eisenb.-Werkstätten-Vorsteher Theodor Klawitter in Greifswald. Dr. med. Valerius Peters in Valparaiso. Frau Marie Faust, geb. Scholz in Berlin. Frau Johanna Becherer, geb. Habel in Berlin. Hr. D. E. Oprower in Kulm a. W. Frau Auguste Hellriegel, geb. Voigt in Berlin. Frau Wilhelmine Goltdammer, geb. Otto in Berlin. Frau Emma Berger, geb. Freytag in Berlin. Silberwaarenfabrikant Emil Otto Robert Deppe in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.